

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Intentions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsangebote und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Anzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. S a a r & in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 38.

Elbing, Freitag

14. Februar 1890.

42. Jahrg.

Allen liberalen Wählern

empfehlen wir, unsern Kandidaten, Herrn

v. Reibnitz-Heinrichau,

ihre Stimme zu geben.



sind von der Expedition der „Altpreuss. Zeitung“ jeder Zeit zu beziehen.

Der Staatsrath.

Schnell und sicher beginnt das Kaiserwort, das der junge Monarch in die deutschen Lande ergießen ließ, seiner Erfüllung entgegen zu schreiten. Der Herrscher hat verstanden, im Staatsrath die Beschwerden der Arbeiter auf ihre Berechtigung zu prüfen und erst zu erwägen, welche Mittel vorhanden seien, um den Gegenstand der Klagen auszugleichen und zu versöhnen. Und auf daß jede Sicherheit einer sachgemäßen und unbefangenen Abschätzung geboten sei, hat die landesväterliche Sorge sich auch darauf erstreckt, die Reihen der zum Rathe berufenen Männer noch zu verstärken durch Persönlichkeiten, welche für die große und schwierige Aufgabe hervorragender geeignet erscheinen. So verordnet denn bereits der „Reichsanzeiger“ die Berufung notabler Personen aus den verschiedensten Zweigen der Gesellschaft in den Staatsrath. Da ist zunächst Fürst v. Pleß, ein Standesherr, der in seinem Gebiete große Arbeiter-, insbesondere Bergarbeiter-Zentren vereinigt und bei den Lohnbewegungen der jüngsten Zeit durch eine opferfreudige Initiative in bemerkenswerthester Weise hervorgetreten ist. Da sind Freiherr von Stumm und Geheimrath Kommerzienrath Krupp, beide auf dem Felde der Industrie eine Großmacht darstellend, es ist ferner berufen der Erzieher des Kaisers, Geheimrath Ober-Regierungsrath Ginkpeter dessen Lehre und Rath in dem Charakter seines kaiserlichen Zögling die tiefsten Wirkungen hinterlassen hat, Freiherr von Suene, der als gründlicher Kenner der wirtschaftlichen Bedingungen nationaler Wohlthat gilt, Dr. Ritter, der im Waldenburger Grubenrevier umfassende Erfahrungen über die Lage der Arbeiter gesammelt hat, der Vorsitzende der Handelskammer zu Eisen, Geheimrath Fenske, der die Bedürfnisse der industriellen Kreise in einem der hervorragendsten Bergwerksbezirke an erster Stelle zu studiren Gelegenheit hat und somit besonders kompetent scheint, die Grenzen der möglichen Zugeständnisse an die Arbeiter zu fixiren, endlich Graf Douglas, der die Auszeichnung der Fremdschaft des jungen Herrschers mit dem in diesem Falle besonders werthvollen Vorzuge theilt, über industrielle und Handelsverhältnisse sehr eingehend unterrichtet zu sein. Graf Douglas entstammt bekanntlich einer Familie, die in der Metallindustrie große Unternehmungen begründet und geleitet hat. Schließlich führt das Verzeichniß der Berufenen auch den bekannten Meister der monumentalen Malerei, Professor A. v. Heyden auf und wird mit diesem Namen weitere Kreise zunächst überraschen. Der Wissende erkennt aber auch in dieser Berufung die weise staatsmännische Kenntnis und Befonnenheit, die bei der Auswahl der zu Rathe gezogenen „neuen Männer“ die Entscheidung leitet. Herr von Heyden hat charakteristische Weise den Weg zur Kunst mit einem Gemälde „Sankt Barbara“, der Schutzheiligen der Bergknappen gefunden und war vorher Leiter großer Bergwerksunternehmungen, nachdem er die Bergwissenschaft ursprünglich als Lebensberuf erkoren und Hervorragendes in diesem geleistet hatte. Erst als gereifter Mann, im vierten Jahrzehnt seines Lebens zog ihn der Hang zur Kunst übermächtig aus dem bisherigen Geleise. Seinen persönlichen Beziehungen zum Hohenzollernhause verdankt er wohl jetzt die Berufung, aber an seinem eindringenden Sachverständniß in den Fragen, über die sein Rath angegangen wird, ist nicht zu zweifeln.

So ist denn Alles weise bedacht und gewogen und man kann nur wünschen, daß es den Berathern des Monarchen gelingt, die großartigen Pläne des Herrschers in die Wege zu leiten. Den Vorsitz im Staatsrath wird der Kaiser selbst führen. Zum Staatssekretär der hohen Versammlung ist der Unterstaatssekretär Dr. Bosse, zu dessen Stellvertreter der Geh. Legationsrath Dr. Kayser ernannt worden.

Der Staatsrath ist in Preußen im Jahre 1817 errichtet worden. Nach dem Plane von Stein sollte er den König vor der einseitigen Anschauung, der unzulänglichen Kenntniß und der Befangenheit der Minister schützen. Er sollte die Gefahren beseitigen, in denen der Monarch schwebt, wenn er sich nur von einem einzelnen Manne oder von einzelnen Männern berathen läßt. Im Jahre 1844 schrieb Schöen: „Ein Staatsrath soll den Souverän gegen die Einseitigkeit der Beamten sichern und die Ueberzeugung geben, daß das, was das Regierungspersonal, welches entfernt vom Volke steht, als heilsam vorschlägt, bei dem Standpunkte des Volkes diesem auch wirklich heilsam sei. Im Jahre 1848 wurde die

Einrichtung des Staatsraths wesentlich geändert, insbesondere wurde der König nicht ferner verpflichtet, sondern nur berechtigt, ihm Gesetzentwürfe zur Begutachtung vorzulegen. Der Staatsrath trat 1854 zusammen und dann hat man von ihm bis 1884 nichts mehr gehört. Am 11. Juni 1884 wurde der damalige Kronprinz zum Vorsitzenden, Fürst Bismarck zum Vizepräsidenten des durch Erlaß vom 20. April wieder belebten Staatsraths ernannt. Es gehören ihm außer den Prinzen und den durch ihr Amt berufenen höchsten Staatsbeamten, Ministern, kommandirenden Generalen, Kabinettsräthen, Ober-Präsidenten, nunmehr noch 66 Personen, vorwiegend wieder Beamte, an; von heutigen oder früheren Parlamentariern, welche Mitglieder des Staatsraths sind, seien genannt v. Oneist, v. Hellborn, v. Münnigerode, Miquel, v. Schorlemer-Alst, Graf Zietzen-Schwerin, v. Dieze v. Vorby. Der Staatsrath hat, ohne daß sich der Kronprinz in die Verhandlungen persönlich einließ, einige Gesetzentwürfe beraten, wobei das Plenum nicht selten, wie bei der Vörjenssteuer, in entgegengesetztem Sinne als die Fachabtheilung entschied. Bei den wichtigsten Fragen ist der Staatsrath übergangen worden. Seit geraumer Zeit hat man dann wieder nichts mehr von dieser Einrichtung vernommen. Im Jahre 1884 bezeichnend es die offizielle Presse als den Zweck des Staatsraths: „die Gegenwart mit der Zukunft eng zu verknüpfen“ und „die Kontinuität der Regierungsgrundzüge, welche für einen Staat von spezifisch monarchischem Charakter von so großer Bedeutung ist, zu wahren.“ Der Kronprinz brauchte einige Zeit, ehe er sich entschloß, das ihm angetragene Amt zu übernehmen. Von wem jetzt der Vorschlag ausgegangen ist, die Arbeiterfragen dem Staatsrath zur Vorprüfung zu überweisen, ist nicht bekannt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Staatsrath, den Fürst Bismarck neu belebt hat, nunmehr gegen die bisherige Politik des Kanzlers den Ausschlag gebe.

Heute bereits veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Berufung zu einer Plenarversammlung des Staatsraths für Freitag Nachmittag um drei Uhr in dem Elisabethsaal des Schlosses. Als Tracht ist Galauniform mit dunklen Bekleidern vorgeschrieben. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser den Staatsrath mit einer Ansprache eröffnen, in welcher er die zu stellenden Aufgaben entwickelt. Die Beratungen erfolgen nach dem Eingang der Vorlagen zunächst in den Ausschüssen, die durch Sachverständige verstärkt werden.

Arbeiter-Vertretung.

In dem Erlaß vom 4. Februar ist abgesehen von der Arbeiterschutzes-Gesetzgebung insbesondere noch dem Gedanken Ausdruck gegeben, „gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten theilhaftig und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden.“

Während die weitere Ausbildung der Arbeiterschutzes-Gesetzgebung, welche in dem Erlaß gleichfalls in Aussicht genommen ist, von allen parlamentarischen Parteien verlangt worden ist, wurde der Gedanke der Schaffung von Arbeitervertretungen schon seit Jahrzehnten von der freisinnigen Partei und früher von der Fortschrittspartei im Reichstage bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, freilich stets vergeblich, vertreten.

Man hat im Laufe der Zeit von Amtswegen allerlei Interessen-Vertretungen geschaffen, aber niemals haben die Behörden oder andere Parteien daran gedacht, innerhalb solcher Körperlichkeiten auch eine Vertretung von Arbeitnehmern zuzulassen. Die einzige Ausnahme bildet der preussische Volkswirtschaftsrath, welcher aus 75 Personen besteht, darunter zwei Werkmeister, drei Gesellen und drei Arbeiter, welche auf Vorschlag der Ortspolizei von dem Ministerium ernannt werden. Das ist mehr eine ornamentale Verzierung in dieser Vertretung des Großgrundbesitzes, des Großhandels und der Großindustrie, als es eine ernsthafte Bedeutung beanspruchen kann. Fürst Bismarck hat auch Gewerkekammern in Preußen geschaffen nach dem Muster der Gewerkeräte von 1849 zur Vertretung von Landwirtschaft, Handwerk und Industrie. Aber nur Arbeitgeber, nicht auch Arbeitnehmer sitzen in diesen Gewerkekammern, während in den Abtheilungen der früheren preussischen Gewerkeräte für Fabrikbetrieb und Handwerk die Hälfte der Mitglieder aus Arbeitnehmern bestand. So oft von diesen Gewerkekammern in parlamentarischen Körperlichkeiten die Rede war, stellte die freisinnige Partei den Antrag, in denselben auch den Arbeitnehmern eine Vertretung zu gewähren.

Der Reichskanzler hat in jeder Weise das Jnnungswesen zu fördern gesucht, aber stets nur als eine Vertretung der Meister, nicht auch der Gesellen. Letzteres zu verlangen, war der Fortschrittspartei vorbehalten. Dieselbe stellte in der Reichstagsession 1882-83 (Antrag Büchtemann, Max Hirsch) den Antrag, auch Gesellen = Jnnungen zuzulassen und brachte einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf von 11 Paragraphen ein. Darnach sollten diejenigen,

welche in einem Gewerbe gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt sind, zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen zu einer Gesellen = Jnnung, selbstverständlich mit Korporationsrechten, zusammenzutreten können. Auch dieser Vorschlag der Fortschrittspartei fand von Seiten keiner anderen Partei Unterstützung.

In der Hauptsache aber hat man von freisinniger Seite weniger Werth darauf gelegt, gerade derartige Vertretungskörper der Arbeiter nach einer bestimmten Gesetzes-Schablone zu bilden, als der freien Gestaltung der Arbeiter-Vereinigungen zur Wahrnehmung der Arbeiterinteressen Raum zu gewähren. Schon im Jahre 1871, 1872 und auch später noch brachte Schulze-Delitzsch im Reichstage einen Gesetzentwurf ein, betreffend die privatrechtliche Stellung von Vereinen. Nach dem Muster des Genossenschaftsgesetzes sollten Vereine, welche nicht auf Geschäftsbetrieb abzielen und zu den politischen und religiösen Vereinen nicht gehören, auf Grund dieses Gesetzes Korporationsrechte erlangen können, soweit es sich um Vereinigungen handelte, die zu einem erlaubten Zwecke begründet, nicht auf einzelne bestimmte Mitglieder beschränkt sind. Das Gesetz sollte nicht zum Wenigsten auch Gewerksvereine d. h. Vereinigungen von Arbeitern bestimmter Berufszweige, welche die Wahrnehmung der Arbeiterinteressen bezwecken, eine gesicherte rechtliche Unterlage bieten. Aber der einsichtige Volkswirth, Schulze-Delitzsch, blieb mit der Fortschrittspartei in der Verantwortung eines solchen Gesetzes vereinzelt. Fürst Bismarck ließ Herrn von Meudell eine Rede gegen das Gesetz halten, die zugleich die einzige parlamentarische Leistung dieses Herrn im Reichstage geblieben ist.

In der Bildung von Gewerksvereinen der Arbeiter glaubte man damals Kriegsorganisationen und Strikerverbindungen gegen die Arbeitgeber erblicken zu müssen, die keinerlei Unterstützung verdienen. In Wahrheit schaffen solche Arbeiterverbindungen erst eine Organisation, durch welche sich zur Verhütung von Strikes eine ruhige Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ermöglichen läßt, während ohne solche Organisation die Arbeitermassen jeder demagogischen Aufhebung in Massenversammlungen ausgeführt sind. Heute beginnen das, wie die jüngst veröffentlichten Heftfrüchte einer Kommission von Arbeitgebern aus England dazuhin, schon viele Großindustrielle zu begreifen. Jüngst hat sogar der Verband der Druckereibesitzer Deutschlands ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, daß die Gehilfenschaft zum Zweck leichterer Verständigung sich ebenso organisiren möge, wie die Prinzipale. Bis dahin aber hat die Staatsweisheit vielfach darin bestanden, die Gewerksvereine zu chikaniren und in ihrer Ausbreitung zu verhindern.

Als im Mai d. J. die freisinnigen Abgeordneten Baumbach und Schmidt den Ausgleich zwischen den Vergleuten und den Zehnerverwaltungen des Ruhrreviers zu vermitteln suchten, da gehörte auch zum Vermittlungs-Protokoll in § 3 die Bildung von Arbeiterausschüssen für jede Belegschaft durch Wahl der Vergleuten über 25 Jahr. Die Arbeiterausschüsse sollten bei außerordentlichen Geschäftsanhäufungen die Verständigung mit der Grubenverwaltung hinsichtlich der Zulassung von Ueberschichten vermitteln. Bekanntlich aber lehnten die Zehnerverwaltungen diesen Theil des Vermittlungs-Protokoll ab. Ob die obligatorische Einführung solcher Arbeiterausschüsse durch Gesetz möglich oder zweckmäßig ist, kann fraglich erscheinen. Sicherlich aber folgt die Zulassung von Arbeitervertretung in den verschiedensten Formen aus dem in den Erlässen anerkannten, von der freisinnigen Partei stets betonten Grundjah der wirtschaftlichen Gleichberechtigung.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 11. Februar.
Fürst Bismarck hat nicht gekäumt, die Ausführung des kaiserlichen Erlasses vorzubereiten. Die „Times“ meldet aus Wien: Bismarck fandte am 9. Februar an die deutschen Botschafter in Wien und Rom eine vertrauliche Note, in welcher sie angewiesen werden, zu erforschen, in welcher Ausdehnung Oesterreich an einer vom Kaiser vorgeschlagenen internationalen Konferenz theilnehmen würden. Die Theilnahme Oesterreichs gelte bereits als sicher. Italien hat inzwischen seine Theilnahme an der am 5. Mai in Bern abzuhaltenden Konferenz zugesagt. — Der Pariser „Siecle“ veröffentlicht das Programm der Berner Konferenz, welches bloß Fragen der internationalen Regelung des Arbeiterschutzes berührt, die übrigen sozialen Fragen aber außerhalb seines Bereiches läßt, also mit den Kaiser-Erlässen nicht notwendig in Wettbewerb tritt. — Sehr lebhaftes Interesse bringt der Papst den Anregungen Kaiser Wilhelms entgegen. Wie der „Ball Mall Gazette“ von ihrem Spezialberichterstatter in Rom geschrieben wird, betrachtet Leo XIII. das Vorgehen des Kaisers Wilhelm in der sozialen Frage mit völliger Sympathie. Sollte der Papst eingeladen werden, an dem vom Kaiser vorgeschlagenen internationalen Kongresse theilzunehmen, so würde dem Vernehmen nach Se. Heiligkeit die Einladung höchst bereitwillig annehmen. — Die Einladung Deutschlands zur Besichtigung der Berliner Konferenz für Arbeiterschutzes ist in der Schweiz dem Departement des Auswärtigen bereits am Dienstag mitgetheilt worden.
— Nach einem in Straßburg verbreiteten Gerücht

soil der dortige Bürgermeister Bock als Nachfolger des Herrn v. Verlepsh zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Aussicht genommen sein.

Die für den 1. Mai geplante Kundgebung der Sozialdemokraten wird, wie die „R. Z.“ erfährt, sich angeblich nur auf Versammlungen beschränken, die an jenem Tage abgehalten werden sollen. Die Arbeit wird nirgends eingestellt werden.

Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach Braunschweig an Preußen die Hoheit über den Goslar'schen Stadtfort abtritt, wogegen Preußen an Braunschweig abtritt im Kreise Gardelegen die im Anschluß an den Bezirk der braunschweigischen Gemeinde Jesteritz gelegenen wüsten Feldmarken Priral, Platitz, Vicarienacker, Busch und Karmers.

Aus Oberschlesien wird mitgetheilt, daß die dortigen Bergarbeiter nach den Wahlen die gleichen Forderungen erheben werden, wie ihre Genossen im rheinisch-westfälischen Kohlengebiete.

Auch im Klemperergewerbe tritt, wie der Jnnungsvorstand bekannt macht, eine Preiserhöhung von 20 pCt. ein.
In der „Kölnischen Zeitung“ ladet Gerhard Hoff das deutsche Volk ein, für Emin Pascha 500,000 Mark zu sammeln, damit er durch die deutsche Interessensphäre nach Uganda und Unjoro zurückkehren könne. Deutsch-Ostafrika würde dadurch ein werthvolles, der Kultur gerettetes Hinterland erhalten. Aegypten habe jene Länder längst aufgegeben. Willige Emin ein, so solle sofort ein neues Emin-Komitee gebildet werden.

* **Essen a. d. Ruhr.**, 12. Febr. In der heute in Essen abgehaltenen Versammlung des Westdeutschen Feinbleich-Verbandes, wurde, der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge, die Verlängerung des Verbandes einstimmig beschlossen. Drei bisher außenstehende Werke traten dem Verbands bei.

* **München**, 12. Febr. Staatsminister v. Luz ist von Neuem an einer sehr schmerzhaften Venenentzündung erkrankt.

* **Wien**, 7. Febr. In Westpreußen schreitet der Uebergang polnischer Grundbesitzes in deutsche Hände nicht minder stark fort, wie in Bosen. Es gilt dies insbesondere von dem Kreise Strassburg i. W., der lange Zeit als die erste Domäne des Polenthums anzusehen war, da sich der Grundbesitz und vornehmlich der Großgrundbesitz fast ausschließlich in polnischen Händen befand. In den beiden letzten Jahrzehnten haben sich dort wie der Dziennik Boznanski mittheilt, die Besitzverhältnisse zu Gunsten der Deutschen gewaltig geändert. Während dieses Zeitraumes sind 12 größere Güter mit einem Gesamtflächeninhalte von 5393,45 Hektaren an Deutsche übergegangen; außerdem hat in den 2 Jahren ihrer Wirksamkeit die Ansiedlungs-Kommission die Güter Bobrowo mit 981,50 Hektar, Miewierz mit 467,24 Hektar und Zantloblott mit 173,61 Hektar Areal angekauft, so daß sich der polnische Grundbesitz in diesem Kreise seit dem Jahre 1870 um 7015,84 Hektar vermindert hat. Dazu kommt, daß weitere Verkäufe von Grundstücken polnischer Besitzer in nächster Zeit bevorstehen. Die Güter Kruschin mit 777,63 Hektar und Wichulec mit 507,13 Hektar, die sich gegenwärtig noch in polnischem Besitz befinden, sind nämlich bereits unter Sequestration gestellt; es ist wahrscheinlich, daß diese beiden Güter von der Ansiedlungs-Kommission erworben werden. Nach Abzug dieser beiden Güter würden alsdann im Kreise Strassburg nur noch 122,94 Hektar Großgrundbesitz sich in polnischen Händen befinden.

Zur Wahlbewegung.

* **Berlin**, 12. Febr. Die kaiserlichen Erlasse wurden gestern Abend in einer sozialdemokratischen Massenversammlung auf Abwähl mehrfach in die Debatte gezogen. Sämmtliche Redner standen denselben kühl gegenüber und äußerten sich dahin, daß zwischen der Kundgebungen Abwähl und der Ausföhrung noch ein weiter Spielraum liege. Auch der mächtigste Kaiser — so erklärte ein Redner — könne keine Arbeiter-reformen durchföhren, wenn er nicht die Masse des Volkes hinter sich habe. Niemand — so rief ein Anderer pathetisch aus — möge glauben, daß auch nur eine einzige Stimme der Sozialdemokratie in Folge der kaiserlichen Erlasse verloren gehen werde. Im Gegentheil, die Genossen würden zahlreicher denn je an der Wahlurne erscheinen, denn Jeder sei sich bewußt, daß nur festes Zusammenhalten die endliche Erfüllung aller sozialdemokratischen Forderungen herbeiföhren könne. Allen Rednern wurde die eingehendste Freiheit in ihren Ausfällen und Angriffen gelassen. „Ja, wir wollen den Umsturz der heutigen Gesellschaft“ — so rief ein Arbeiter aus Thüringen in die Menge hinein — „aber“ — setzte er begütigend hinzu — „auf friedlichem Wege und ohne Blutvergießen“. Die schärfste Kritik wurde an dem Verhalten des Herrn von Puttkammer und des Ministers Herrfurth geübt.

* In **Friedrichsfelde** bei Berlin gab es am Sonnabend großen Skandal. Nachdem die Sozialdemokraten eine freisinnige Wahlversammlung gesprengt hatten — der freisinnige Kandidat für Niederbarnim, Defonomienrath Hausburg, konnte gar nicht zum Worte kommen — wurde das Versammlungslokal von außen mit Steinen bombardirt. Der berittene

Wendarm und ein Amtsdienner fanden, als sie eine Verhaftung vornehmen wollten, Widerstand, so daß sie von ihren Säbeln Gebrauch machten. Als dann ein Steinhaue auf das Amtsgelände fiel, kam es zu heftigen Schlägen und neuen Verhaftungen. Von den acht Verhafteten sind vier erheblich durch Säbelhiebe verwundet.

In **Czarnikau** hat am Sonntag die freisinnige Wählerversammlung stattgefunden, ohne daß die vom Bürgermeister angebotenen Ueberraschungen eintraten. Wenn die Liberalen in diesem politischen Wahlkreise siegen, so darf man den regierenden Herren zu Schneidemühl und Czarnikau getrost das Hauptverdienst an diesem Wahlergebnisse zu erkennen.

Die Bürgermeister verliehen sich auf die Wahlmache nicht, aber neben den Landräthen erschienen sie doch nur als bemitleidenswerthe Stümper. Weit über das gewöhnliche landräthliche Maß ragt aber wiederum der Landrath von Soldin, Herr von Weiß, hinaus. Den freisinnigen Kandidaten für **Landberg-Soldin**, Stadtrath Witt-Charlottenburg, hat der edle Herr beschuldigt, Bankrott gemacht und in der Irrenanstalt zu Sorau gefesselt zu haben. In einer Wählerversammlung zu Landberg wies Witt diese Verleumdungen entschieden zurück. Selbst ein Nationalliberaler, der Landrichter Curtius, fühlte sich verpflichtet, die Kampfweise des Landraths zu verurtheilen.

* **Landberg a. W.**, 11. Febr. Als der Kandidat der Freisinnigen des Landberg = Soldiner Wahlkreises, Stadtrath Witt-Charlottenburg, am Montag im Aktientheater von den schweren Beleidigungen (Bankrott, Irren und Selbstmordversuch) sprach, die der Landrath des Soldiner Kreises Hr. Dr. von Weiß, gegen ihn ausgesprochen hat, wurde dem Redner aus der Mitte der Versammlung, „Beleidigungsfrage“ zugeufen. Dieser Aufforderung ist Herr Witt jetzt nachgekommen. Er macht bekannt, daß er bereits bei der Staatsanwaltschaft in Landberg a. W. den Strafantrag gegen Hr. v. Weiß gestellt hat.

* **Nürnberg**, 12. Febr. Hier erschien ein Wahlaufruf für den Hofprediger Stöcker, unterzeichnet vom Komitee „christlicher und reichstreuere Volksfreunde.“ — Stauffenberg, der wieder leidlich wohl hier angekommen ist, spricht heute Abend in Erlangen.

— Freiherr von Schorlemer-Alff hat seine Eigenschaft als Mitglied des Staatsraths dazu benutzt, sich den Wählern des Kreises **Böhm** als Reichstagskandidat zu empfehlen. In einer Erklärung, die er über seine Haltung zu den Arbeiterfragen abgegeben hat, berührt er die kaiserlichen Erlasse, für welche die Arbeiter ihren Dank beweisen müßten und fügt dann hinzu: „Ich bemerke noch, daß nach dem soeben mir zugegangenen Erlaß des Kaisers vom 4. d. M. ich als Mitglied des Staatsraths im Staatsrath gerade die Interessen der Arbeiter Westfalens zu vertreten haben werde, da der Staatsrath vor den Verhandlungen im Reichstage und Abgeordnetenhause sich mit diesen Fragen befassen soll. Um so mehr liegt es im Interesse der Arbeiter, mich als ihren Vertreter auch im Reichstage zu haben.“

— Kritisch über das kaiserliche Programm hat sich der nationalliberale Kandidat Wölfer in einer Wahlrede in **Dortmund** ausgesprochen. Die Einsetzung von Schiedsgerichten durch die Gesetzgebung sei unvermeidlich. Diese ließen sich nicht nach einer allgemeinen Schablone schaffen. Ebenso nicht die geforderten Arbeiterausschüsse. Was an einer Stelle passe, das passe anderswo nicht. Vor Allem gelte es, Ruhe in der Gesetzgebung zu halten.

* **Bosen**, 12. Febr. Der Erzbischof Dinder hat den Präbiter Jagdzowski und Tsch (Lehrer Zentrums-kandidat für den Wahlkreis Bissa-Preußisch) die Annahme eines Mandates für den Reichstag untersagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. Febr. Der Reichsrath Bloch hielt heute eine äußerst wirkungsvolle Rede gegen den Antisemitismus; Sensation erregte darin die Mittheilung, daß der Antisemit Bette zahlreich Wohlthaten von Juden empfangen habe. Bloch charakterisirte auch den reichsdeutschen Antisemiten Boede und erzählte unter lebhafter Heiterkeit dessen Alimentsations-Angelegenheit.

Wien, 12. Febr. Graf Hartenau (Alexander Wattenberg) ist heute hier angekommen. (Vermuthlich in Privatangelegenheiten, oder sollte seine Reise mit der Affaire Panizza zusammenhängen?)

Schweiz. Bern, 12. Febr. Der Bundesrath wird, wie bestimmt verlautet, keinerlei diplomatische Schritte bei den europäischen Industriestaaten thun, um sie für die Berner Konferenz, betreffend den Arbeiterschutz, einzunehmen, sondern die Weiterentwicklung der Sache abwarten. Man nimmt an, daß beide Konferenzen, die deutsche und die schweizerische, zu Stande kommen dürften.

Dem Bezirksamtmann von Argau ist wegen unbefugter Veröffentlichung von Aktenstücken in der Wohlgegnen-Angelegenheit von der Regierung des Kantons eine Ordnungsbefehl von 50 Franken auferlegt worden, auch erhielt derselbe einen ernsten Verweis.

England. London, 11. Febr. Oberhaus. Die Adresse auf die Thronrede wurde nach kurzer Beratung angenommen. Im Verlaufe derselben erklärte Lord Salisbury, Portugal sei bereits seit 2 Jahren gewarnt worden, daß England keine Ansprüche auf englisches Schutzgebiet oder englische Niederlassungen anerkenne. Nach Serpa Pinto's Vorgehen sei ein sofortiges Einschreiten erforderlich gewesen, um zu verhindern, daß die Angelegenheit vom Rathe der Staaten auf den Volksthat in den Straßen übergehe, was für die Integrität der portugiesischen Monarchie gefährlich sei. Es sei unmöglich gewesen, die Ansprüche Portugals am Saire und Kapsee anzuerkennen, die unter englischer Schutzherrschaft standen oder die von England kolonisiert seien. Die Regierung wünsche keine übereilte Lösung, aber da Portugal den Major Serpa Pinto mit bewaffneter Streitmacht gefaßt, die die britische Fahne gewaltthätig niedergeworfen habe, sei es absolut unmöglich gewesen, den Briten den Glauben zu lassen, daß England unfähig sei, seinen Schützlingen Schutz zu gewähren.

Niederlande. Rotterdam, 11. Febr. Der Militärkordon, welcher den Zweck hat, an der holländischen Grenze bei Vinburg die Einfuhr von deutschem Vieh zu verhindern, ist heute auf Anordnung der Regierung aufgehoben worden.

Portugal. Lissabon, 11. Febr. Ein große Menschenmenge hatte sich gegen Abend auf dem Don Pedro-Platz versammelt, wo drei Republikaner versuchten, die Menge zu harangieren; die Polizei forderte zum Auseinandergehen auf und nahm, da sie Widerstand fand, vor der Oper 28 Verhaftungen vor, unter den Verhafteten befanden sich auch zwei der Redner. — Polizei und Truppen hielten die Hauptstraßen und Plätze besetzt, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge bewegte. Vielfach erkundete der Ruf: „Es lebe die Armee, nieder mit der Munizipalgarde!“

Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige Zeitungen, welche aufreizende Artikel enthielten, sind beschlagnahmt worden. Oeffentliche Kundgebungen sind auch in Oporto und Coimbra untersagt. — Es sollen strenge Maßregeln gegen die Presse ergriffen und einige Zeitungen verboten werden. Der Minister-rath ist verammelt und empfing die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, welche über die Situation Bericht erstatteten. Die Stadt beginnt ihre gewöhnliche Pöblisthologie wieder anzunehmen.

Lissabon, 12. Febr. Hundert und vierzig Personen, welche bei den gestrigen Kundgebungsversuchen verhaftet wurden, sind auf ein Panzerschiff und ein Kanonenboot gebracht worden.

Rußland. Petersburg, 12. Febr. Wie die „Petersburger Deutsche Zeitung“ auf Grund eingezogener Erkundigungen erzählt, ist das kürzlich in verschiedenen Blättern verbreitete Gerücht, eine Kommission habe die Uebergabe der Pastoralen-Ländereien lutherischer Pfarren an eine andere Verwaltung, sowie die Entfernung der theologischen Fakultät aus Dorpat beschlossen, aus der Luft gegriffen. Eine Kommission zur Behandlung der erwähnten Frage existirte überhaupt gar nicht; es sei nur richtig, daß Verhandlungen über die Abschaffung der Patronatsrechte stattfinden.

Italien. Rom, 12. Febr. In der Deputirtenkammer erklärte Crispi, Italien werde sich an der in Aussicht genommenen Konferenz in Bern betheiligen. Die deutsche Regierung habe die beiden kaiserlichen Erlasse die Arbeiterfrage betreffend mitgetheilt. Die Regierung habe geantwortet, daß sie gern an der Lösung so wichtiger Fragen mit Deutschland zusammenarbeiten werde. Die vom Kaiser Wilhelm ergriffene Initiative beweise immer mehr, daß unter einer monarchischen Regierung die wichtigsten sozialen Probleme gelöst werden können.

Türkei. Konstantinopel, 12. Febr. Wie die „Politische Korrespondenz“ von hier erzählt, habe die Pforte Schahir Pascha beauftragt, sich wegen Abänderungen, welche an dem die Insel Kreta betreffenden Firman des Sultans vorzunehmen wären, mit den christlichen Notabeln auf Kreta in Verbindung zu setzen.

Amerika. New-York, 11. Febr. Nach einer Meldung aus Lima hat das peruanische Ministerium seine Entlassung gegeben, weil einige Minister um die Präsidenschaft der Republik kandidiren. Der Präsident sei im Begriff, ein neues Kabinett zu bilden.

Äfrika. Massaua, 11. Febr. Das Kriegsgeschicht hat Hamed Kantiba vom Stamme Habab und Mousfa el. Hadad zum Tode und Talialitad, welchem mildere Umstände zugebilligt wurden, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Die Genannten standen mit Ras Ulula in Verbindung und waren wegen Hochverraths angeklagt.

Prinz Philipp von Orleans vor Gericht.

Wie man aus Paris vom 12. Februar telegraphirt, begann die Gerichtsverhandlung gegen den Prinzen Vormittags 10 Uhr. Auf die Frage des Präsidenten erwiderte derselbe, er bitte um die Erlaubnis, sich ohne Abreise an den Gerichtshof wenden zu können. Ich bin nach Frankreich gekommen, um als einfacher Soldat zu dienen. Ich mache keine Politik, die Politik geht nur meinen Vater an, dem ich ein ergebener Sohn und treuer Diener bin. Ich bin nicht in die Deputirtenkammer, sondern in das Stellungs-bureau gekommen und wußte, welchem Umstände ich mich aussetzte. Das hielt mich jedoch nicht ab. Ich wollte meinem Vaterlande in einem Regimente dienen. Ist das ein Verbrechen? Ich liebe mein Vaterland. Ist das ein Fehler? Ich halte mich für nicht schuldig und will mich nicht vertheidigen. Ich danke meinen Rathgebern herzlich für ihre Ergebenheit, bitte aber mich nicht zu vertheidigen. Ich habe in der Verbanung die Behörden meines Landes ehren gelernt und werde ihre Beschlüsse achten. Ich erwarte nichts von ihrer Milde; aber wenn ich verurtheilt werde, bin ich sicher, daß die 200,000 Stellungspflichtigen meiner Klasse, die glücklicher als ich dem Vaterlande dienen können, mich freisprechen. Der Präsident erwiderte: Aber Sie wußten doch, daß Ihnen das Gesetz untersagte, in der französischen Armee zu dienen. Hierauf entgegnete der Herzog: Ich wäre nicht in der Conciergerie, wenn dieses Gesetz nicht wäre. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte fest, daß auf den Sohn des Grafen von Paris das Gesetz angewendet werden müsse, welches den Prätendenten das Betreten des französischen Territoriums untersagt. Seine Anwesenheit beweise sein Vergehen. Es handle sich hier um eine Verletzung eines rein politischen Gesetzes, das keine Verdröpfung zulasse. Das Gesetz, welches mit Wissen übertreten sei, müsse Anwendung finden. Der Advokat Rouffe wies in seiner Vertheidigungssrede darauf hin, daß der Herzog nur nach Frankreich gekommen sei, um Soldat zu werden. Er habe sich von Niemandem als seiner Jugend Rathsherr erholt. Sein Schritt sei ein persönlicher freiwilliger gewesen, der ihm sein Leben lang zur Ehre gereichen werde. Er wünsche, daß Frankreich in den Tagen der Gefahr viele solcher Söhne habe. (Beifall.) Das Militärgesetz, indem es alle für dienlichpflichtig erkläre, vernichte selbst die Wirkungen des Verbanungsgesetzes. Nach kurzer Beratung erfolgte die Verurtheilung des Prinzen zu **zwei Jahren Gefängnis**. Am Ende der Verhandlung trat noch ein Orleansfall ein. Mehrere Gruppen riefen: „Vive Orleans!“, worauf andere „Vive la république“ antworteten. Die ersteren zogen nach dem Pont neuf, um an der Statue Heinrichs IV. einen Kranz niederzulegen. Auch hier erkundete der Ruf: „Vive Orleans!“, „Vive le roi!“ denen Andere „Vive la république!“ entgegen. Schließlich griff die Polizei ein und verhaftete in der Nähe der Oper etwa 25 Personen.

Wir lassen hier noch weitere Meldungen über die Affaire des Prinzen Philipp von Orleans folgen.

Paris, 12. Febr. Die Stimmung gegen Prinz Philipp hat vollkommen umgeschlagen; man fordert jetzt, daß dem Gesetze sein Lauf gelassen werde. „La Presse“ veröffentlicht sogar ein angebliches Dienstschreiben Herbettes des Leiters des Gefängniswesens im Ministerium des Innern, an den Leiter des Gefängnisses Clairvaux; darin wird dieser aufgefordert, eine Zelle für einen politischen Gefangenen vorzubereiten, der Ende der Woche dort eingeliefert werden solle. Erleichterungen werden gewährt, doch wird dem Gefängnisleiter besonders eingeschärft, Fluchtversuchen vorzubeugen. Wenn noch von Begnadigung die Rede sein kann, so wird sie keinesfalls sofort erfolgen. Die Liebedienerei und Klammernsucht Gresson's, des Vorsitzenden der Anwaltskammer, der sich dem Prinzen als Vertheidiger aufdrängen wollte, wird allseitig streng beurtheilt. Wie verschiedene Abendblätter melden, telegraphirte gestern der Graf von Paris aus Portorico an den Herzog von Orleans: „Ich denke an meinen theuren Gefangenen und bin von Herzen mit ihm.“

Die bulgarische Verschwörung.

Ueber die Vorgänge in Bulgarien liegen folgende Meldungen vor:

Sofia, 11. Febr. Minister Stambulow fährt fort, über die gegen Panika und seine Genossen geübte Unterjochung Stillschweigen zu bewahren. Er hat auch seinen Kollegen und selbst dem Minister des Aeußern gegenüber betont, daß er über die Details der letzten Vorfälle bis zum Abschlusse der Untersuchung nichts verlauten lassen werde. Die Stimmung in der Stadt ist eine gute, auch die der Armee läßt nichts zu wünschen übrig.

Wien, 12. Febr. Eine Zuschrift der „Politischen Korrespondenz“ aus Sofia bezeichnet die Nachrichten über eine angeblich unter der Bevölkerung Bulgariens herrschende Erregung, über die bevorstehende Verkündigung des Standrechts in den Garnisonen, über die Verhängung des Belagerungszustandes u. als vollkommen erfinden. Das von Panika angeführte Komplott müsse ernst genommen werden, indessen bestehe dasselbe nicht die ihm beigelegte Tragweite. Der Verlauf der Verschwörung beweise die Ausschichtslosigkeit einer jeden gegen die gegenwärtige Regierung Bulgariens geplanten Erhebung sowie die Wachsamkeit und Stärke derselben. In der bulgarischen Armee gebe es nur äußerst wenige unzufriedene Elemente und unter der Bevölkerung herrsche allenthalben vollkommene Ruhe.

Petersburg, 12. Febr. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt bei einer Besprechung der Vorgänge in Bulgarien, es beweise dies, daß das Land keineswegs beruhigt und die Coburg'sche Regierung so wenig befestigt sei, daß sie sich genöthigt sehe, die Kommandanten der Garnisonen zu wechseln. In Erwiderung auf den Artikel des Wiener „Fremdenblatt“, in welchem vertheidigt wurde, die Vöhrung und Unzufriedenheit in Bulgarien sei nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Agitatoren gerichtet, bemerkt das „Journal“, wenn es sich wirklich so verhalte, wie man es, daß Stambulow genöthigt ist, gegen seine eigenen Agenten vorzugehen, von denen die Einen verhaftet, die Anderen abgesetzt seien?

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 12. Febr. Prinz Georg von Preußen, geboren 1826, begeht heute in aller Stille in seinem hiesigen Palais in der Wilhelmstraße sein Geburtsfest. Die zur Zeit hier weilenden Mitglieder der königlichen Familie stellten demselben im Laufe des heutigen Vormittags ihre Gratulationsbesuche ab. Die königlichen und die prinzipalpalais, sowie auch die öffentlichen Gebäude u. hatten zur Feier des Tages reichen Flaggen Schmuck angelegt. — Prinz Heinrich von Preußen und seine Gemahlin werden Ende April wiederum in Kiel eintreffen. Die von dem Prinzen befehligte Kreuzer-Korvette „Trene“ macht die Rückreise in die Heimath in Gemeinschaft mit dem Uebungsgehwader. In den letzten Tagen dieses Monats verläßt „Trene“ die Rade von La Valetta und geht nach den Häfen von Neapel und Spezia, wo nach einander gleichfalls zunächst die Panzerschiffe „Raiser“ und „Preußen“ und dann „Deutschland“ und „Friedrich der Große“ eintreffen werden. Nach der Abreise von Italien und nach Wiedervereinigung des Uebungsgehwaders auf der Rade von Cartagena, wo inzwischen auch die Kreuzer-Korvette „Trene“ eingetroffen sein wird, geht das ganze Gechwader Ende März von dort über Cadix und Lissabon nach Wilhelmshaven, wo die Ankunft in der dritten Aprilwoche zu gewärtigen ist.

— Der Reichskanzler empfing heute Nachmittag eine aus drei Offizieren bestehende Deputation des 1. Pommerschen Ulanenregiments Nr. 4, welches zur Zeit in Thorn steht und bei welchem Regiment der Reichskanzler eine Zeitlang gebient hatte. Die Deputation überreichte die aus Anlaß der Feier des 75-jährigen Bestehens ausgearbeitete Geschichte dieses Regiments.

Armee und Flotte.

— Für die neue große Wismar'sche Expedition, die sobald als möglich nach dem Süden und dem innern uneres ostafrikanischen Schutzgebietes ausgeführt werden soll und wozu 12 Offiziere und 30 Unteroffiziere ihre Reise von Berlin über Marseille bereits angetreten haben, werden in Hamburg zahlreiche Kriegsgesellen verladen. Der Dampfer „Janibor“ nimmt gegenwärtig zwei Torpedoboote, vier kleine Flußschiffe, achtzehn leichte, zum Tragen für Maulesel berechnete Gebirgsgeschütze und eine Maxime-Kanone an Bord. Dazu die nöthige Munition. Außerdem zwei schwere gezogene Kruppgeschütze, die zur Armirung einer im Innern Afrikas anzuliegenden befestigten Station bestimmt sind. Für die Bewaffnung der neu angeworbenen schwarzen Truppe sind vorläufig 1500 Repetirgewehre aus den Zeughäusern von Spandau, Magdeburg und Köln in Hamburg eingetroffen. Außer den bereits oben erwähnten 30 Unteroffizieren reisen noch über Hamburg 12 Maschinisten und Ingenieure, sowie 3 Krankenpflegerinnen nach Zanzibar ab.

— Prinz Heinrich über die türkische Armee. Die in Konstantinopel erscheinende Zeitung „Sabah“ veröffentlicht einige Aeußerungen des Prinzen Heinrich über das türkische Heer, die für das letztere außerordentlich schmeichlerhaft klingen. Dem „Sabah“ zu Folge hat sich Prinz Heinrich während seines kürzlichen Aufenthaltes in Kairo einigen Herren gegenüber dahin ausgesprochen, daß er die türkische Armee für die mutigste und bestorganisirte der Welt halte. Manche hätten freilich gelegentlich der Parade, die in Konstantinopel vor dem deutschen Kaiser abgehalten wurde, behauptet, man könne nach diesen Elitegruppen nicht auch das ganze übrige türkische Heer beurtheilen. Das wäre jedoch nicht zutreffend, erklärte Prinz Heinrich. Er habe aus eigener Anschauung auch andere türkische Truppen aller Waffengattungen kennen gelernt und habe auch diese durchweg tüchtig, verständig und von echtem militärischem Geiste besetzt gefunden. Der Türke sei ein geborener Soldat. Die Kraft der europäischen Heere, des Deutschen beispielsweise, bestehe in ihrer musterhaften Ordnung und strengen Disziplin. Im türkischen Heere komme dazu noch das tiefe religiöse Gefühl, das doch noch wirksam sei, als alle Kraft der Taktik. Und gerade durch dieses religiöse Gefühl sei der türkische Soldat allen seinen europäischen Kameraden überlegen.

— Ueber einen beklagenswerthen Unfall auf dem deutschen Panzergehwader wird türkischen Blättern aus Smyrna Folgendes berichtet: „Während der letzten Tage, in denen das deutsche Panzergehwader („Raiser“, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und „Deutschland“) vor Smyrna manövrierte, ereignete sich auf einem dieser Panzerschiffe ein schwerer Unfall. Als das Panzerschiff einige Salutgeschütze abgab, zerplatzte ein Kanonenrohr, wodurch ein deutscher Matrose getödtet und zwei andere schwer verletzt wurden.“

Kirche und Schule.

— An den 266 preussischen Gymnasien hatten, wie eine Zusammenstellung ergibt, sich zur Ablegung der Reifeprüfung, einschließlich der Extraneeen, 4251 Schüler gemeldet. Davon traten vor der Prüfung 307 zurück und 93 wurden zurückgewiesen. Das Reifezeugniß haben 3702 erhalten, während 149 die Prüfung nicht bestanden. Von den Abiturienten waren 6 unter 17 Jahren, 98 17 Jahre, 579 18 Jahre, 972 19 Jahre, 959 20 und 1035 21 Jahre und darüber. Von den für reif Erklärten studirten Theologie und zwar evangelische 616, katholische 326 und jüdische 12. Jura 703, Cameralia 29, Medizin 873, Philologie und Philosophie 210, Mathematik und Naturwissenschaften 109. Von Zweiten war es noch unbestimmt, welches Studium sie ergreifen wollten. Zum Militärdienst mit Aussicht auf Abancement gingen 239, zum Staats-, Bau- und Ingenieurfach 110, zum Bergfach 33, zum Forst-, Steuer- und Postfach, sowie zum sonstigen Staatsdienst 270, zur Landwirtschaft, zum Handel und zur Industrie 113, zu sonstigen Berufen 37.

* **Frauenburg**, 11. Febr. Kaplan Klein aus Grottau ist als Pfarradministrator nach Liebstadt, Kaplan Kadau von Gr. Köllen nach Grottau, Kaplan Urmorbst von Geinitz nach Gr. Köllen versetzt worden. Der Pfarrer Szadomski aus Alt-Wartenburg ist als Propst von Königsberg und der Pfarrer Engel aus Kunzendorf als Pfarrer von Westlin kanonisch instituiert.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Dirschau**, 12. Febr. Auffällig bemerkt wird es nach der „Dirsch. Btg.“ in unserem Wahlkreise, daß die Wähler der Ortsschaften, welche bei der Gründung des Dirschauer Kreises vom Danziger Landkreise getrennt und unserem Kreise zugetheilt wurden, bei den Reichstagswahlen nicht in unserem, dem Br. Stargard = Dirschau = Berenter Wahlkreise wählen, sondern in ihrem früheren Wahlkreise. Es ist dies um so auffälliger, als die Wähler dieser Ortsschaften bei den Landtagswahlen unserem Wahlkreise angehören. Für die Bewohner dieser Ortsschaften ist dieses Verhältniß keineswegs angenehm und dürfte es wohl angebracht sein, eine Regelung desselben eintreten zu lassen.

* **Marienburg**, 12. Febr. Zu dem morgen an hiesigen lönl. Lehrerseminar beginnenden schriftlichen Examen haben sich außer den 33 Seminaristen noch 4 Bewerber gemeldet. — An der Landwirthschaftsschule unterziehen sich 20 Schüler der Abgangsprüfung und werden die schriftlichen Arbeiten die Zeit vom 25. d. M. bis 1. März in Anspruch nehmen. — Wegen landesbaulicher Prüfung der Eisenbahn Christburg-Marienburg fand gestern am Bahnhof Marienburg Termin statt, welchem die Herren Regierungsrath Schattauer, Messerschmidt und Dr. Schlomka aus Danzig bezw. Bromberg, ferner die Herren Landrath Döring, Kreisbauinspektor Dittmar und außerdem Interessenten aus Liebenenthal und Sandhof bewohnten.

[=] **Krojanke**, 12. Febr. Ein höchst sensationeller Fall, dem ein scheinliches Verbrechen zu Grunde liegt, hat sich auf dem Abbau unserer Nachbarstadt Wislitz, zugetragen. Der dort wohnhafte 28-jährige Besizer Wienertich war mit der Tochter des pensionirten Briefträgers Mews aus Wislitz verlobt und es sollte in allernächster Zeit die Hochzeit stattfinden. Zu Folge dessen hatte der Bräutigam, nichts Böses ahnend, der Braut die Wirthschaft verschreiben lassen, während der Vater der Braut schon seit einem Jahre zur Hälfte in der Wirthschaft bei seinem zukünftigen Schwiegerjohne weilte. Beide kehrten am vergangenen Donnerstag Nachmittag aus der Stadt heim, worauf der Schwiegervater den Kaffee bereite und denselben seinem Schwiegerjohne und dessen Mutter reichlich. Ersterer hatte jedoch kaum die Tasse geleert, als er sich unter den schrecklichsten Schmerzen auf das Bett warf und wenige Stunden darauf unter den Symptomen einer Vergiftung seinen Geist aufgab, während die Mutter, welche nur wenig von dem vergifteten Trank geoffen hatte, am Leben blieb, aber noch schwer krank darnieder liegt. Die gestern stattgefunden gerichtliche Section der Leiche hat denn auch in erwarteter Weise Vergiftung als Todesursache ergeben. Der laubere Schwiegervater, auf den sich selbstverständlich unter so für ihn gravirenden Umständen der ganze Verdacht lenkte, ist bereits unter polizeilicher Eskorte in das Gerichtsgefängnis zu Schneidemühl abgeführt worden, wohin ihm nun auch seine Frau, die unter dringendem Verdachte der Beihilfe steht, gefolgt ist.

[=] **Weslin**, 12. Febr. Der Bischof Herr Dr. Redner hat einen Fasten-Hirtensbrief erlassen, welcher am nächsten Sonntage in sämtlichen katholischen Kirchen des diözesen Culm zur Verlesung gelangen wird.

[=] **Christburg**, 12. Febr. Die Straße vor hier nach Proßelwitz, (Kaiserstraße genannt) ist vor 2 Jahren seitens unserer Stadt, soweit deren Verpflichtung geht, neu gepflastert worden. Von hier ab zieht sich ein steiler Berg bis nach Proßelwitz hin. Dieser Berg ist in diesem Winter abgetragen, und soll nunmehr diese Wegstraße auch gepflastert werden. Nach hergelangten Anweisungen sind die Pflasterarbeiten so zu beschleunigen, daß dieselben zum 1. März fertig sind, indem der Kaiser Anfangs März zur Jagd nach Proßelwitz zu kommen gedenkt. — Dem Uckerbürger Ferdinand wurde sein Fuhrwerk als er dasselbe am Gasthause einen Augenblick ohne Aufsicht stehen ließ, gestohlen, jedoch gelang es demselben die Diebe in Saalfeld gerade in dem Augenblick abzufassen, als diese das Fuhrwerk verfilbert hatten.

* **Allenstein**, 12. Febr. Am 10. d. Mts., Nachmittags gegen 4 Uhr, kehrten Holzfuhrleute des Schneidemühlensbesizers M. von hier mit Langhals aus dem Neufener Walde nach Allenstein zurück. Zwischen Gr. Bertung und Allenstein fiel hierbei auf einem Stamme rittlings sitzende Hofmann N. herab und wurde durch das Hinterrad seines Wagens so unglücklich überfahren, daß er noch an demselben Abend seinen Verletzungen erlag.

* **Freussen**, 10. Febr. Der hiesige königliche Forstfassen-Mendant Struck ist am Sonnabend in Gnesen wegen Verdachtes der Unterschlagung verhaftet worden. Struck, der sich von hier nach Gnesen begeben hatte, und dort sehr fidel lebte, soll 18,000 Mark der ihm anvertrauten Forstfassenelder entwendet haben.

* **Königsberg**, 12. Febr. Die kaiserlichen Erlasse sind nun auch hier öffentlich angeheftet worden. — Gestern langten bereits die ersten Maschinen für die elektrische Centrale von Schichau-Elbing mit dem Bahn an und wurden auch sofort nach dem Wühlengrund überführt. — Zum Gedächtnisse Kant's fand heute im auditorium maximum ein Redeakt statt. Die hierzu ausgeschriebenen Preise für die Bearbeitungen

legend eines Satzes aus den Werken des Philosophen
Ernst Mach erfinden. Herr Stud. theol. theol.
150 Mk., Stud. theol. und phil. Rudolf Zeitau er-
hielt das Accessit im Betrage 45 Mk., die dritte
Arbeit erhielt keinen Preis. Die Rede hielt Herr
Lachner über seine Bearbeitung: „Die dritte Antinomie
in der Kritik der reinen Vernunft“

* **Aus der Provinz Posen, 11. Febr.** Der
19jährige Wirthschaftsbesitzer in Morawezow bei
Reifen wurde am letzten Freitag zum Entsetzen seiner
Angehörigen plötzlich von der Tollwuthkrankheit be-
fallen. Der bedauernswerthe junge Mann, war vor
mehreren Jahren von einem tollen Hund gebissen
worden; da jedoch keine weiteren schlimmen Folgen
eingetreten waren, wurde dieser Vorfall fast vergessen,
bis nun plötzlich die unheimliche Krankheit dennoch
zum Ausbruch gekommen war. Der Kranke schlug
um sich, riss seine Mutter bei den Haaren und setzte
sich gegen Jeden zur Wehr, so daß es nur mit Hilfe
mehrerer Männern gelang, ihn zu bewältigen. Der
Unglückliche ist in ärztliche Behandlung gegeben worden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte
für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

14. Februar: Etwas wärmer, bedeckt, Dunst
oder Nebel, Niederschläge, lebhaft windig, böig,
stark bis stürmisch in den Küstengebieten.
15. Februar: Wolkig, bedeckt, feuchte Luft,
Dunst oder Nebel, lebhaft Winde, stark bis
stürmisch in den Küstengebieten. Temperatur
wenig verändert.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns
stets willkommen.)

Elbing, den 13. Februar.

* **Der Verschönerungsverein** hielt gestern im
Sitzungslokal der Stadtverordneten seine Generalver-
sammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath
Lehmann, an Stelle des am Erscheinen verhinderten
Kassiers, Herrn Rentier Krieger, mit der Rechnungs-
legung über das Jahr 1889 eröffnet. Danach balanciren
die Einnahmen und Ausgaben mit 3387,50 Mk. Die
Einnahmen setzen sich u. a. zusammen aus einem
Sparkastenbuch über 910 Mk., Barvermögen 497
Mk., Zinsen 132 Mk., Erlös für verkaufte Stämme
131 Mk., Mitgliedsbeiträge 496 Mk. und Subvention
von der Kammereasse 900 Mk. Das
Vermögen des Vereins besteht gegenwärtig
aus einem Sparkastenbuch über 1042,30 Mk. und einem
Kassenbestand von 479,50 Mk., der sich noch um 3 Mk.
erhöhen muß, so daß der Verein augenblicklich über
1524,84 Mk. verfügt. Zu Rechnungsrevisoren werden
die Herren Bohl und Tetz ernannt. Der Vorsitzende
konstatirt, daß die Einnahmen des Vereins seit einigen
Jahren leider einen allmählichen Rückgang aufweisen
(1884 553 Mk., 1885 562 Mk., 1886 554 Mk., 1887
532 Mk., 1888 512 Mk., 1889 490 Mk.) und daß
in letzten Jahre eine sehr große Zahl von Mitgliedern
des Vereins sich des Unrechts auf Zahlung von Bei-
trägen ganz begeben habe, was um so
bedauerlicher sei, als an den Verein in
diesem Jahre einige größere Anforderungen
herantreten. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser
Stelle den Verein unserer Mitbürger zu empfehlen
und zum Eintritt in denselben anzuregen. Die mate-
riellen Opfer sind nur gering, die Thätigkeit des Ver-
eins zur Verschönerung unserer Stadt um so erprob-
licher. — Dem von Herrn Stadtrath Ziegler über die
Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889 erstatteten
Bericht entnehmen wir, daß in diesem Jahre auf den
verschiedenen Plätzen und Straßen im Ganzen 269
verschiedene Bäume, je 50 Flieder- und Liguster-
und 250 Dornsträucher gepflanzt sind. Hierzu und für
die Baumstützen sind 250 großblättrige Ulmen und
ebensoviel großblättrige Linden aus Litauen bezogen
worden. Ausgegangen sind in Folge Ueberschwem-
mung 48, in Folge Alters 18 und in Folge nutz-
williger Beschädigung 20 Bäume. — Zur Anlage
von Frühlbeeten auf dem Rondel vor der Bürger-
ressource werden 20 Mk. bewilligt. Zum Ueber-
wintern und zur Vermehrung von Pflanzen ist dem
Verein ein Zimmer in der alten Mädchenschule auf
dem Friedrich-Wilhelmplatz überlassen worden. Die
dort gezogenen Frühjahrspflanzen sollen auf dem
Rondel vor der Ressource Verwendung finden. Um
die jungen Stämmchen einigermaßen vor rohen
Händen zu schützen sind dieselben mit Nohrgeslecht
umgeben worden. Zu erwähnen ist ferner die
Planierung des Lustgartens am Marktplatz, zu welchem
Zweck 50 Mk. für Auseinanderfahren der Erde
vom neuen Nauch'schen Hause vorausgibt sind.
Die Versammlung beschließt, die der Stadt von der
Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft geschenkten
und dem Verschönerungsverein übergebenen 1000 Mk.
nebst Zinsen noch in diesem Jahre zur Trottoirlegung
um das Rondel vor der Bürgerressource zu verwen-
den und außerdem die Friedrichstraße mit Platanen
zu bepflanzen. Die Kosten der Trottoirlegung sind
von Herrn B. Janzen auf 1455 Mk. veranschlagt
worden und von Herrn Schm. (N. Kummer Nachf.)
auf 1425 Mk. Die Versammlung beschließt vor
definitiver Beschlußfassung von beiden Herren erst
Steinproben einzufordern. Zur Bepflanzung der
Friedrichstraße werden 50 Platanenstämme ge-
braucht, die von auswärts für 600 Mk. pro
100 Stück erhältlich sind. Um eventuell aus-
gegangene Stämme zu ersetzen, sollen gleich einige
Platanen mehr bestellt und vorläufig in der Baum-
schule eingepflanzt werden. In Betreff der ins Auge
genommenen Verlängerung der Bahnhofsprospekts
theilt Herr Stadtbaurath Lehmann mit, daß die
Bahnverwaltung das hierzu erforderliche Terrain dem
Verein gegen eine jährliche Entschädigung von 60 Mk.
abtreten wolle und daß der Magistrat beschloffen habe,
die Kosten auf die Stadt zu übernehmen, da der Ver-
schönerungsverein keine Korporationsrechte besitzt. Zu
den Erdarbeiten soll eine Beihilfe von 100 Mk. ge-
währt werden. Die Verlängerung soll bis zum Güter-
bahnhof geschehen. — Schließlich wird noch die Vorstands-
wahl vorgenommen, aus welcher wieder die früheren
Mitglieder hervorgehen.

* **Der Verschönerungsverein** hielt gestern im
Sitzungslokal der Stadtverordneten seine Generalver-
sammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath
Lehmann, an Stelle des am Erscheinen verhinderten
Kassiers, Herrn Rentier Krieger, mit der Rechnungs-
legung über das Jahr 1889 eröffnet. Danach balanciren
die Einnahmen und Ausgaben mit 3387,50 Mk. Die
Einnahmen setzen sich u. a. zusammen aus einem
Sparkastenbuch über 910 Mk., Barvermögen 497
Mk., Zinsen 132 Mk., Erlös für verkaufte Stämme
131 Mk., Mitgliedsbeiträge 496 Mk. und Subvention
von der Kammereasse 900 Mk. Das
Vermögen des Vereins besteht gegenwärtig
aus einem Sparkastenbuch über 1042,30 Mk. und einem
Kassenbestand von 479,50 Mk., der sich noch um 3 Mk.
erhöhen muß, so daß der Verein augenblicklich über
1524,84 Mk. verfügt. Zu Rechnungsrevisoren werden
die Herren Bohl und Tetz ernannt. Der Vorsitzende
konstatirt, daß die Einnahmen des Vereins seit einigen
Jahren leider einen allmählichen Rückgang aufweisen
(1884 553 Mk., 1885 562 Mk., 1886 554 Mk., 1887
532 Mk., 1888 512 Mk., 1889 490 Mk.) und daß
in letzten Jahre eine sehr große Zahl von Mitgliedern
des Vereins sich des Unrechts auf Zahlung von Bei-
trägen ganz begeben habe, was um so
bedauerlicher sei, als an den Verein in
diesem Jahre einige größere Anforderungen
herantreten. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser
Stelle den Verein unserer Mitbürger zu empfehlen
und zum Eintritt in denselben anzuregen. Die mate-
riellen Opfer sind nur gering, die Thätigkeit des Ver-
eins zur Verschönerung unserer Stadt um so erprob-
licher. — Dem von Herrn Stadtrath Ziegler über die
Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889 erstatteten
Bericht entnehmen wir, daß in diesem Jahre auf den
verschiedenen Plätzen und Straßen im Ganzen 269
verschiedene Bäume, je 50 Flieder- und Liguster-
und 250 Dornsträucher gepflanzt sind. Hierzu und für
die Baumstützen sind 250 großblättrige Ulmen und
ebensoviel großblättrige Linden aus Litauen bezogen
worden. Ausgegangen sind in Folge Ueberschwem-
mung 48, in Folge Alters 18 und in Folge nutz-
williger Beschädigung 20 Bäume. — Zur Anlage
von Frühlbeeten auf dem Rondel vor der Bürger-
ressource werden 20 Mk. bewilligt. Zum Ueber-
wintern und zur Vermehrung von Pflanzen ist dem
Verein ein Zimmer in der alten Mädchenschule auf
dem Friedrich-Wilhelmplatz überlassen worden. Die
dort gezogenen Frühjahrspflanzen sollen auf dem
Rondel vor der Ressource Verwendung finden. Um
die jungen Stämmchen einigermaßen vor rohen
Händen zu schützen sind dieselben mit Nohrgeslecht
umgeben worden. Zu erwähnen ist ferner die
Planierung des Lustgartens am Marktplatz, zu welchem
Zweck 50 Mk. für Auseinanderfahren der Erde
vom neuen Nauch'schen Hause vorausgibt sind.
Die Versammlung beschließt, die der Stadt von der
Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft geschenkten
und dem Verschönerungsverein übergebenen 1000 Mk.
nebst Zinsen noch in diesem Jahre zur Trottoirlegung
um das Rondel vor der Bürgerressource zu verwen-
den und außerdem die Friedrichstraße mit Platanen
zu bepflanzen. Die Kosten der Trottoirlegung sind
von Herrn B. Janzen auf 1455 Mk. veranschlagt
worden und von Herrn Schm. (N. Kummer Nachf.)
auf 1425 Mk. Die Versammlung beschließt vor
definitiver Beschlußfassung von beiden Herren erst
Steinproben einzufordern. Zur Bepflanzung der
Friedrichstraße werden 50 Platanenstämme ge-
braucht, die von auswärts für 600 Mk. pro
100 Stück erhältlich sind. Um eventuell aus-
gegangene Stämme zu ersetzen, sollen gleich einige
Platanen mehr bestellt und vorläufig in der Baum-
schule eingepflanzt werden. In Betreff der ins Auge
genommenen Verlängerung der Bahnhofsprospekts
theilt Herr Stadtbaurath Lehmann mit, daß die
Bahnverwaltung das hierzu erforderliche Terrain dem
Verein gegen eine jährliche Entschädigung von 60 Mk.
abtreten wolle und daß der Magistrat beschloffen habe,
die Kosten auf die Stadt zu übernehmen, da der Ver-
schönerungsverein keine Korporationsrechte besitzt. Zu
den Erdarbeiten soll eine Beihilfe von 100 Mk. ge-
währt werden. Die Verlängerung soll bis zum Güter-
bahnhof geschehen. — Schließlich wird noch die Vorstands-
wahl vorgenommen, aus welcher wieder die früheren
Mitglieder hervorgehen.

* **Der Verschönerungsverein** hielt gestern im
Sitzungslokal der Stadtverordneten seine Generalver-
sammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath
Lehmann, an Stelle des am Erscheinen verhinderten
Kassiers, Herrn Rentier Krieger, mit der Rechnungs-
legung über das Jahr 1889 eröffnet. Danach balanciren
die Einnahmen und Ausgaben mit 3387,50 Mk. Die
Einnahmen setzen sich u. a. zusammen aus einem
Sparkastenbuch über 910 Mk., Barvermögen 497
Mk., Zinsen 132 Mk., Erlös für verkaufte Stämme
131 Mk., Mitgliedsbeiträge 496 Mk. und Subvention
von der Kammereasse 900 Mk. Das
Vermögen des Vereins besteht gegenwärtig
aus einem Sparkastenbuch über 1042,30 Mk. und einem
Kassenbestand von 479,50 Mk., der sich noch um 3 Mk.
erhöhen muß, so daß der Verein augenblicklich über
1524,84 Mk. verfügt. Zu Rechnungsrevisoren werden
die Herren Bohl und Tetz ernannt. Der Vorsitzende
konstatirt, daß die Einnahmen des Vereins seit einigen
Jahren leider einen allmählichen Rückgang aufweisen
(1884 553 Mk., 1885 562 Mk., 1886 554 Mk., 1887
532 Mk., 1888 512 Mk., 1889 490 Mk.) und daß
in letzten Jahre eine sehr große Zahl von Mitgliedern
des Vereins sich des Unrechts auf Zahlung von Bei-
trägen ganz begeben habe, was um so
bedauerlicher sei, als an den Verein in
diesem Jahre einige größere Anforderungen
herantreten. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser
Stelle den Verein unserer Mitbürger zu empfehlen
und zum Eintritt in denselben anzuregen. Die mate-
riellen Opfer sind nur gering, die Thätigkeit des Ver-
eins zur Verschönerung unserer Stadt um so erprob-
licher. — Dem von Herrn Stadtrath Ziegler über die
Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889 erstatteten
Bericht entnehmen wir, daß in diesem Jahre auf den
verschiedenen Plätzen und Straßen im Ganzen 269
verschiedene Bäume, je 50 Flieder- und Liguster-
und 250 Dornsträucher gepflanzt sind. Hierzu und für
die Baumstützen sind 250 großblättrige Ulmen und
ebensoviel großblättrige Linden aus Litauen bezogen
worden. Ausgegangen sind in Folge Ueberschwem-
mung 48, in Folge Alters 18 und in Folge nutz-
williger Beschädigung 20 Bäume. — Zur Anlage
von Frühlbeeten auf dem Rondel vor der Bürger-
ressource werden 20 Mk. bewilligt. Zum Ueber-
wintern und zur Vermehrung von Pflanzen ist dem
Verein ein Zimmer in der alten Mädchenschule auf
dem Friedrich-Wilhelmplatz überlassen worden. Die
dort gezogenen Frühjahrspflanzen sollen auf dem
Rondel vor der Ressource Verwendung finden. Um
die jungen Stämmchen einigermaßen vor rohen
Händen zu schützen sind dieselben mit Nohrgeslecht
umgeben worden. Zu erwähnen ist ferner die
Planierung des Lustgartens am Marktplatz, zu welchem
Zweck 50 Mk. für Auseinanderfahren der Erde
vom neuen Nauch'schen Hause vorausgibt sind.
Die Versammlung beschließt, die der Stadt von der
Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft geschenkten
und dem Verschönerungsverein übergebenen 1000 Mk.
nebst Zinsen noch in diesem Jahre zur Trottoirlegung
um das Rondel vor der Bürgerressource zu verwen-
den und außerdem die Friedrichstraße mit Platanen
zu bepflanzen. Die Kosten der Trottoirlegung sind
von Herrn B. Janzen auf 1455 Mk. veranschlagt
worden und von Herrn Schm. (N. Kummer Nachf.)
auf 1425 Mk. Die Versammlung beschließt vor
definitiver Beschlußfassung von beiden Herren erst
Steinproben einzufordern. Zur Bepflanzung der
Friedrichstraße werden 50 Platanenstämme ge-
braucht, die von auswärts für 600 Mk. pro
100 Stück erhältlich sind. Um eventuell aus-
gegangene Stämme zu ersetzen, sollen gleich einige
Platanen mehr bestellt und vorläufig in der Baum-
schule eingepflanzt werden. In Betreff der ins Auge
genommenen Verlängerung der Bahnhofsprospekts
theilt Herr Stadtbaurath Lehmann mit, daß die
Bahnverwaltung das hierzu erforderliche Terrain dem
Verein gegen eine jährliche Entschädigung von 60 Mk.
abtreten wolle und daß der Magistrat beschloffen habe,
die Kosten auf die Stadt zu übernehmen, da der Ver-
schönerungsverein keine Korporationsrechte besitzt. Zu
den Erdarbeiten soll eine Beihilfe von 100 Mk. ge-
währt werden. Die Verlängerung soll bis zum Güter-
bahnhof geschehen. — Schließlich wird noch die Vorstands-
wahl vorgenommen, aus welcher wieder die früheren
Mitglieder hervorgehen.

* **Der Verschönerungsverein** hielt gestern im
Sitzungslokal der Stadtverordneten seine Generalver-
sammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath
Lehmann, an Stelle des am Erscheinen verhinderten
Kassiers, Herrn Rentier Krieger, mit der Rechnungs-
legung über das Jahr 1889 eröffnet. Danach balanciren
die Einnahmen und Ausgaben mit 3387,50 Mk. Die
Einnahmen setzen sich u. a. zusammen aus einem
Sparkastenbuch über 910 Mk., Barvermögen 497
Mk., Zinsen 132 Mk., Erlös für verkaufte Stämme
131 Mk., Mitgliedsbeiträge 496 Mk. und Subvention
von der Kammereasse 900 Mk. Das
Vermögen des Vereins besteht gegenwärtig
aus einem Sparkastenbuch über 1042,30 Mk. und einem
Kassenbestand von 479,50 Mk., der sich noch um 3 Mk.
erhöhen muß, so daß der Verein augenblicklich über
1524,84 Mk. verfügt. Zu Rechnungsrevisoren werden
die Herren Bohl und Tetz ernannt. Der Vorsitzende
konstatirt, daß die Einnahmen des Vereins seit einigen
Jahren leider einen allmählichen Rückgang aufweisen
(1884 553 Mk., 1885 562 Mk., 1886 554 Mk., 1887
532 Mk., 1888 512 Mk., 1889 490 Mk.) und daß
in letzten Jahre eine sehr große Zahl von Mitgliedern
des Vereins sich des Unrechts auf Zahlung von Bei-
trägen ganz begeben habe, was um so
bedauerlicher sei, als an den Verein in
diesem Jahre einige größere Anforderungen
herantreten. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser
Stelle den Verein unserer Mitbürger zu empfehlen
und zum Eintritt in denselben anzuregen. Die mate-
riellen Opfer sind nur gering, die Thätigkeit des Ver-
eins zur Verschönerung unserer Stadt um so erprob-
licher. — Dem von Herrn Stadtrath Ziegler über die
Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889 erstatteten
Bericht entnehmen wir, daß in diesem Jahre auf den
verschiedenen Plätzen und Straßen im Ganzen 269
verschiedene Bäume, je 50 Flieder- und Liguster-
und 250 Dornsträucher gepflanzt sind. Hierzu und für
die Baumstützen sind 250 großblättrige Ulmen und
ebensoviel großblättrige Linden aus Litauen bezogen
worden. Ausgegangen sind in Folge Ueberschwem-
mung 48, in Folge Alters 18 und in Folge nutz-
williger Beschädigung 20 Bäume. — Zur Anlage
von Frühlbeeten auf dem Rondel vor der Bürger-
ressource werden 20 Mk. bewilligt. Zum Ueber-
wintern und zur Vermehrung von Pflanzen ist dem
Verein ein Zimmer in der alten Mädchenschule auf
dem Friedrich-Wilhelmplatz überlassen worden. Die
dort gezogenen Frühjahrspflanzen sollen auf dem
Rondel vor der Ressource Verwendung finden. Um
die jungen Stämmchen einigermaßen vor rohen
Händen zu schützen sind dieselben mit Nohrgeslecht
umgeben worden. Zu erwähnen ist ferner die
Planierung des Lustgartens am Marktplatz, zu welchem
Zweck 50 Mk. für Auseinanderfahren der Erde
vom neuen Nauch'schen Hause vorausgibt sind.
Die Versammlung beschließt, die der Stadt von der
Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft geschenkten
und dem Verschönerungsverein übergebenen 1000 Mk.
nebst Zinsen noch in diesem Jahre zur Trottoirlegung
um das Rondel vor der Bürgerressource zu verwen-
den und außerdem die Friedrichstraße mit Platanen
zu bepflanzen. Die Kosten der Trottoirlegung sind
von Herrn B. Janzen auf 1455 Mk. veranschlagt
worden und von Herrn Schm. (N. Kummer Nachf.)
auf 1425 Mk. Die Versammlung beschließt vor
definitiver Beschlußfassung von beiden Herren erst
Steinproben einzufordern. Zur Bepflanzung der
Friedrichstraße werden 50 Platanenstämme ge-
braucht, die von auswärts für 600 Mk. pro
100 Stück erhältlich sind. Um eventuell aus-
gegangene Stämme zu ersetzen, sollen gleich einige
Platanen mehr bestellt und vorläufig in der Baum-
schule eingepflanzt werden. In Betreff der ins Auge
genommenen Verlängerung der Bahnhofsprospekts
theilt Herr Stadtbaurath Lehmann mit, daß die
Bahnverwaltung das hierzu erforderliche Terrain dem
Verein gegen eine jährliche Entschädigung von 60 Mk.
abtreten wolle und daß der Magistrat beschloffen habe,
die Kosten auf die Stadt zu übernehmen, da der Ver-
schönerungsverein keine Korporationsrechte besitzt. Zu
den Erdarbeiten soll eine Beihilfe von 100 Mk. ge-
währt werden. Die Verlängerung soll bis zum Güter-
bahnhof geschehen. — Schließlich wird noch die Vorstands-
wahl vorgenommen, aus welcher wieder die früheren
Mitglieder hervorgehen.

* **Der Verschönerungsverein** hielt gestern im
Sitzungslokal der Stadtverordneten seine Generalver-
sammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath
Lehmann, an Stelle des am Erscheinen verhinderten
Kassiers, Herrn Rentier Krieger, mit der Rechnungs-
legung über das Jahr 1889 eröffnet. Danach balanciren
die Einnahmen und Ausgaben mit 3387,50 Mk. Die
Einnahmen setzen sich u. a. zusammen aus einem
Sparkastenbuch über 910 Mk., Barvermögen 497
Mk., Zinsen 132 Mk., Erlös für verkaufte Stämme
131 Mk., Mitgliedsbeiträge 496 Mk. und Subvention
von der Kammereasse 900 Mk. Das
Vermögen des Vereins besteht gegenwärtig
aus einem Sparkastenbuch über 1042,30 Mk. und einem
Kassenbestand von 479,50 Mk., der sich noch um 3 Mk.
erhöhen muß, so daß der Verein augenblicklich über
1524,84 Mk. verfügt. Zu Rechnungsrevisoren werden
die Herren Bohl und Tetz ernannt. Der Vorsitzende
konstatirt, daß die Einnahmen des Vereins seit einigen
Jahren leider einen allmählichen Rückgang aufweisen
(1884 553 Mk., 1885 562 Mk., 1886 554 Mk., 1887
532 Mk., 1888 512 Mk., 1889 490 Mk.) und daß
in letzten Jahre eine sehr große Zahl von Mitgliedern
des Vereins sich des Unrechts auf Zahlung von Bei-
trägen ganz begeben habe, was um so
bedauerlicher sei, als an den Verein in
diesem Jahre einige größere Anforderungen
herantreten. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser
Stelle den Verein unserer Mitbürger zu empfehlen
und zum Eintritt in denselben anzuregen. Die mate-
riellen Opfer sind nur gering, die Thätigkeit des Ver-
eins zur Verschönerung unserer Stadt um so erprob-
licher. — Dem von Herrn Stadtrath Ziegler über die
Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889 erstatteten
Bericht entnehmen wir, daß in diesem Jahre auf den
verschiedenen Plätzen und Straßen im Ganzen 269
verschiedene Bäume, je 50 Flieder- und Liguster-
und 250 Dornsträucher gepflanzt sind. Hierzu und für
die Baumstützen sind 250 großblättrige Ulmen und
ebensoviel großblättrige Linden aus Litauen bezogen
worden. Ausgegangen sind in Folge Ueberschwem-
mung 48, in Folge Alters 18 und in Folge nutz-
williger Beschädigung 20 Bäume. — Zur Anlage
von Frühlbeeten auf dem Rondel vor der Bürger-
ressource werden 20 Mk. bewilligt. Zum Ueber-
wintern und zur Vermehrung von Pflanzen ist dem
Verein ein Zimmer in der alten Mädchenschule auf
dem Friedrich-Wilhelmplatz überlassen worden. Die
dort gezogenen Frühjahrspflanzen sollen auf dem
Rondel vor der Ressource Verwendung finden. Um
die jungen Stämmchen einigermaßen vor rohen
Händen zu schützen sind dieselben mit Nohrgeslecht
umgeben worden. Zu erwähnen ist ferner die
Planierung des Lustgartens am Marktplatz, zu welchem
Zweck 50 Mk. für Auseinanderfahren der Erde
vom neuen Nauch'schen Hause vorausgibt sind.
Die Versammlung beschließt, die der Stadt von der
Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft geschenkten
und dem Verschönerungsverein übergebenen 1000 Mk.
nebst Zinsen noch in diesem Jahre zur Trottoirlegung
um das Rondel vor der Bürgerressource zu verwen-
den und außerdem die Friedrichstraße mit Platanen
zu bepflanzen. Die Kosten der Trottoirlegung sind
von Herrn B. Janzen auf 1455 Mk. veranschlagt
worden und von Herrn Schm. (N. Kummer Nachf.)
auf 1425 Mk. Die Versammlung beschließt vor
definitiver Beschlußfassung von beiden Herren erst
Steinproben einzufordern. Zur Bepflanzung der
Friedrichstraße werden 50 Platanenstämme ge-
braucht, die von auswärts für 600 Mk. pro
100 Stück erhältlich sind. Um eventuell aus-
gegangene Stämme zu ersetzen, sollen gleich einige
Platanen mehr bestellt und vorläufig in der Baum-
schule eingepflanzt werden. In Betreff der ins Auge
genommenen Verlängerung der Bahnhofsprospekts
theilt Herr Stadtbaurath Lehmann mit, daß die
Bahnverwaltung das hierzu erforderliche Terrain dem
Verein gegen eine jährliche Entschädigung von 60 Mk.
abtreten wolle und daß der Magistrat beschloffen habe,
die Kosten auf die Stadt zu übernehmen, da der Ver-
schönerungsverein keine Korporationsrechte besitzt. Zu
den Erdarbeiten soll eine Beihilfe von 100 Mk. ge-
währt werden. Die Verlängerung soll bis zum Güter-
bahnhof geschehen. — Schließlich wird noch die Vorstands-
wahl vorgenommen, aus welcher wieder die früheren
Mitglieder hervorgehen.

* **Der Verschönerungsverein** hielt gestern im
Sitzungslokal der Stadtverordneten seine Generalver-
sammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath
Lehmann, an Stelle des am Erscheinen verhinderten
Kassiers, Herrn Rentier Krieger, mit der Rechnungs-
legung über das Jahr 1889 eröffnet. Danach balanciren
die Einnahmen und Ausgaben mit 3387,50 Mk. Die
Einnahmen setzen sich u. a. zusammen aus einem
Sparkastenbuch über 910 Mk., Barvermögen 497
Mk., Zinsen 132 Mk., Erlös für verkaufte Stämme
131 Mk., Mitgliedsbeiträge 496 Mk. und Subvention
von der Kammereasse 900 Mk. Das
Vermögen des Vereins besteht gegenwärtig
aus einem Sparkastenbuch über 1042,30 Mk. und einem
Kassenbestand von 479,50 Mk., der sich noch um 3 Mk.
erhöhen muß, so daß der Verein augenblicklich über
1524,84 Mk. verfügt. Zu Rechnungsrevisoren werden
die Herren Bohl und Tetz ernannt. Der Vorsitzende
konstatirt, daß die Einnahmen des Vereins seit einigen
Jahren leider einen allmählichen Rückgang aufweisen
(1884 553 Mk., 1885 562 Mk., 1886 554 Mk., 1887
532 Mk., 1888 512 Mk., 1889 490 Mk.) und daß
in letzten Jahre eine sehr große Zahl von Mitgliedern
des Vereins sich des Unrechts auf Zahlung von Bei-
trägen ganz begeben habe, was um so
bedauerlicher sei, als an den Verein in
diesem Jahre einige größere Anforderungen
herantreten. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser
Stelle den Verein unserer Mitbürger zu empfehlen
und zum Eintritt in denselben anzuregen. Die mate-
riellen Opfer sind nur gering, die Thätigkeit des Ver-
eins zur Verschönerung unserer Stadt um so erprob-
licher. — Dem von Herrn Stadtrath Ziegler über die
Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889 erstatteten
Bericht entnehmen wir, daß in diesem Jahre auf den
verschiedenen Plätzen und Straßen im Ganzen 269
verschiedene Bäume, je 50 Flieder- und Liguster-
und 250 Dornsträucher gepflanzt sind. Hierzu und für
die Baumstützen sind 250 großblättrige Ulmen und
ebensoviel großblättrige Linden aus Litauen bezogen
worden. Ausgegangen sind in Folge Ueberschwem-
mung 48, in Folge Alters 18 und in Folge nutz-
williger Beschädigung 20 Bäume. — Zur Anlage
von Frühlbeeten auf dem Rondel vor der Bürger-
ressource werden 20 Mk. bewilligt. Zum Ueber-
wintern und zur Vermehrung von Pflanzen ist dem
Verein ein Zimmer in der alten Mädchenschule auf
dem Friedrich-Wilhelmplatz überlassen worden. Die
dort gezogenen Frühjahrspflanzen sollen auf dem
Rondel vor der Ressource Verwendung finden. Um
die jungen Stämmchen einigermaßen vor rohen
Händen zu schützen sind dieselben mit Nohrgeslecht
umgeben worden. Zu erwähnen ist ferner die
Planierung des Lustgartens am Marktplatz, zu welchem
Zweck 50 Mk. für Auseinanderfahren der Erde
vom neuen Nauch'schen Hause vorausgibt sind.
Die Versammlung beschließt, die der Stadt von der
Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft geschenkten
und dem Verschönerungsverein übergebenen 1000 Mk.
nebst Zinsen noch in diesem Jahre zur Trottoirlegung
um das Rondel vor der Bürgerressource zu verwen-
den und außerdem die Friedrichstraße mit Platanen
zu bepflanzen. Die Kosten der Trottoirlegung sind
von Herrn B. Janzen auf 1455 Mk. veranschlagt
worden und von Herrn Schm. (N. Kummer Nachf.)
auf 1425 Mk. Die Versammlung beschließt vor
definitiver Beschlußfassung von beiden Herren erst
Steinproben einzufordern. Zur Bepflanzung der
Friedrichstraße werden 50 Platanenstämme ge-
braucht, die von auswärts für 600 Mk. pro
100 Stück erhältlich sind. Um eventuell aus-
gegangene Stämme zu ersetzen, sollen gleich einige
Platanen mehr bestellt und vorläufig in der Baum-
schule eingepflanzt werden. In Betreff der ins Auge
genommenen Verlängerung der Bahnhofsprospekts
theilt Herr Stadtbaurath Lehmann mit, daß die
Bahnverwaltung das hierzu erforderliche Terrain dem
Verein gegen eine jährliche Entschädigung von 60 Mk.
abtreten wolle und daß der Magistrat beschloffen habe,
die Kosten auf die Stadt zu übernehmen, da der Ver-
schönerungsverein keine Korporationsrechte besitzt. Zu
den Erdarbeiten soll eine Beihilfe von 100 Mk. ge-
währt werden. Die Verlängerung soll bis zum Güter-
bahnhof geschehen. — Schließlich wird noch die Vorstands-
wahl vorgenommen, aus welcher wieder die früheren
Mitglieder hervorgehen.

* **Der Verschönerungsverein** hielt gestern im
Sitzungslokal der Stadtverordneten seine Generalver-
sammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath
Lehmann, an Stelle des am Erscheinen verhinderten
Kassiers, Herrn Rentier Krieger, mit der Rechnungs-
legung über das Jahr 1889 eröffnet. Danach balanciren
die Einnahmen und Ausgaben mit 3387,50 Mk. Die
Einnahmen setzen sich u. a. zusammen aus einem
Sparkastenbuch über 910 Mk., Barvermögen 497
Mk., Zinsen 132 Mk., Erlös für verkaufte Stämme
131 Mk., Mitgliedsbeiträge 496 Mk. und Subvention
von der Kammereasse 900 Mk. Das
Vermögen des Vereins besteht gegenwärtig
aus einem Sparkastenbuch über 1042,30 Mk. und einem
Kassenbestand von 479,50 Mk., der sich noch um 3 Mk.
erhöhen muß, so daß der Verein augenblicklich über
1524,84 Mk. verfügt. Zu Rechnungsrevisoren werden
die Herren Bohl und Tetz ernannt. Der Vorsitzende
konstatirt, daß die Einnahmen des Vereins seit einigen
Jahren leider einen allmählichen Rückgang aufweisen
(1884 553 Mk., 1885 562 Mk., 1886 554 Mk., 1887
532 Mk., 1888 512 Mk., 1889 490 Mk.) und daß
in letzten Jahre eine sehr große Zahl von Mitgliedern
des Vereins sich des Unrechts auf Zahlung von Bei-
trägen ganz begeben habe, was um so
bedauerlicher sei, als an den Verein in
diesem Jahre einige größere Anforderungen
herantreten. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser
Stelle den Verein unserer Mitbürger zu empfehlen
und zum Eintritt in denselben anzuregen. Die mate-
riellen Opfer sind nur gering, die Thätigkeit des Ver-
eins zur Verschönerung unserer Stadt um so erprob-
licher. — Dem von Herrn Stadtrath Ziegler über die
Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889 erstatteten
Bericht entnehmen wir, daß in diesem Jahre auf den
verschiedenen Plätzen und Straßen im Ganzen 269
verschiedene Bäume, je 50 Flieder- und Liguster-
und 250 Dornsträucher gepflanzt sind. Hierzu und für
die Baumstützen sind 250 großblättrige Ulmen und
ebensoviel großblättrige Linden aus Litauen bezogen
worden. Ausgegangen sind in Folge Ueberschwem-
mung 48, in Folge Alters 18 und in Folge nutz-
williger Beschädigung 20 Bäume. — Zur Anlage
von Frühlbeeten auf dem Rondel vor der Bürger-
ressource werden 20 Mk. bewilligt. Zum Ueber-
wintern und zur Vermehrung von Pflanzen ist dem
Verein ein Zimmer in der alten Mädchenschule auf
dem Friedrich-Wilhelmplatz überlassen worden. Die
dort gezogenen Frühjahrspflanzen sollen auf dem
Rondel vor der Ressource Verwendung finden. Um
die jungen Stämmchen einigermaßen vor rohen
Händen zu schützen sind dieselben mit Nohrgeslecht
umgeben worden. Zu erwähnen ist ferner die
Planierung des Lustgartens am Marktplatz, zu welchem
Zweck 50 Mk. für Auseinanderfahren der Erde
vom neuen Nauch'schen Hause vorausgibt sind.
Die Versammlung beschließt, die der Stadt von der
Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft geschenkten
und dem Verschönerungsverein übergebenen 1000 Mk.
nebst Zinsen noch in diesem Jahre zur Trottoirlegung
um das Rondel vor der Bürgerressource zu verwen-
den und außerdem die Friedrichstraße mit Platanen
zu bepflanzen. Die Kosten der Trottoirlegung sind
von Herrn B. Janzen auf 1455 Mk. veranschlagt
worden und von Herrn Schm. (N. Kummer Nachf.)
auf 1425 Mk. Die Versammlung beschließt vor
definitiver Beschlußfassung von beiden Herren erst
Steinproben einzufordern. Zur Bepflanzung der
Friedrichstraße werden 50 Platanenstämme ge-
braucht, die von auswärts für 600 Mk. pro
100 Stück erhältlich sind. Um eventuell aus-
gegangene Stämme zu ersetzen, sollen gleich einige
Platanen mehr bestellt und vorläufig in der Baum-
schule eingepflanzt werden. In Betreff der ins Auge
genommenen Verlängerung der Bahnhofsprospekts
theilt Herr Stadtbaurath Lehmann mit, daß die
Bahnverwaltung das hierzu erforderliche Terrain dem
Verein gegen eine jährliche Entschädigung von 60 Mk.
abtreten wolle und daß der Magistrat beschloffen habe,
die Kosten auf die Stadt zu übernehmen, da der Ver-
schönerungsverein keine Korporationsrechte besitzt. Zu
den Erdarbeiten soll eine Beihilfe von 100 Mk. ge-
währt werden. Die Verlängerung soll bis zum Güter-
bahnhof geschehen. — Schließlich wird noch die Vorstands-
wahl vorgenommen, aus welcher wieder die früheren
Mitglieder hervorgehen.

wiegend der Applaus zu Theil. Frau Hensberg
gab die Aelteste mit bekannter Noblesse. Der Schmod
des Herrn Gwalter war eine treffliche Charakter-
studie. Der Genannte macht immer eine vorzügliche
Maske. Das Haus war recht gut besetzt und spendete
wiederholt Beifall, besonders bei der Tischszene, die
auch gut gelang.

* **Leipziger Sänger.** Die gefruchte erste Soiree
der Leipziger Sänger hatte die Säle des „Gewerbe-
hauses“ vollständig gefüllt, ein Beweis für die große
Beliebtheit, welcher sich gerade diese Gesellschaft
unter Direktion des Herrn Kluge hier in Elbing zu
erfreuen hat, und das mit Recht. Wenn wir einfach
bemerkten, daß die Sänger durch den überaus stür-
mischen Applaus gestern genötigt waren, ihr Pro-
gramm zu verdoppeln, erkräftigt es, auf jeden Einzelnen
derselben, und das, was er bot, näher einzugehen.
Wir erachten es daher für eine angenehme Pflicht,
auf die heute und morgen (Freitag) Abend statt-
findenden beiden letzten Soireen empfehlend hinzu-
weisen, zumal ein längeres Verweilen der Gesellschaft
hier in Elbing durch andere eingegangene Ver-
pflichtungen absolut ausgeschlossen ist.

* **Steuern.** Wie wir hören, werden wir Elbinger
für das Jahr 1890—91 gleichfalls einen Zuschlag von
300 Prozent haben — Dank der guten Finanzwirth-
schaft.

* **Schulrevisionen.** Nachdem Herr Gymnasial-
lehrer Bandow bereits am verflossenen Sonnabend
die Revision der I. Mädchenschule begann, hat gestern
auch Herr Professor Nagel 3 Klassen der II. Knaben-
schule revidirt. Damit haben die diesjährigen Revi-
sionen unserer Elementarschulen begonnen. Dieselben
dürften die Herren Revisoren wohl einige Zeit in
Anspruch nehmen.

* **Personalien.** Ober-Kontrol-Assistent Büchele
von Marienwerder nach Danzig, Hauptamts-Assistent
Lüttmann von Neufahrwasser nach Danzig, Grenz-
aufseher Geyer in Ostlochin als Steuerassistent nach
Schönau, Assistent erster Klasse Vorghardt in Ham-
burg ist als Hauptamts-Assistent in Neufahrwasser an-
gestellt worden.

* **Militärisches.** Nachbenannte Ober-Primaner
der Haupt-Kadettenanstalt sind als Portepce-Führer
in der Armee angestellt, und zwar: Portepce-Unter-
offizier Maercker bei dem Gren-Regiment König
Friedrich I (4. Ostpreuß.) Nr. 5, Portepce-Unter-
offizier Pauli bei dem Infanterie-Regiment Nr. 128,
Port-Unteroffizier v. Schöben bei dem Fuß-Artillerie-
Regiment von Hindersin (Pomm.) Nr. 2. Ruch,
Probiantamts-Assistent in Berlin, ist als Probiant-
amts-Kontrolleur auf Probe nach Thorn, Streit-
berger, Probiantamts-Assistent in Darmstadt, ist nach
Braunau verjezt.

* **Tagegeld und Umzugskosten der Be-
amten und Militärpersonen.** Dem Bundesrath
ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend Abände-
rung der Bestimmung über Gewährung von Tage-
geldern, Fuhrkosten und Umzugskosten an die Beamten
der Militär- und Marineverwaltung nebst Begründung
zur Beschlußnahme zugegangen.

* **Bevölkerungszahl.** Nach der letzten vorge-
nommenen Zählung der Bevölkerung unserer Stadt
weist dieselbe über 40,000 Einwohner auf.

* **Die Einziehung der Fünfmarkstücke
in Gold** wird in Aussicht gestellt. Dieselben sind bereits
seit 1879 nicht mehr ansprachbar worden; die bei der
Reichsbank eingegangenen werden nicht wieder veraus-
gabt. Ausgegeben waren von ihnen 27.969,925 Mk.

* **Das Kammergericht** hat in einem Spezial-
falle dahin erkannt, daß Kellner, auch wenn sie bei
ihrem Prinzipal wohnen, nicht zum Gesinde gerechnet
werden, sondern Gewerbsgehülfe sind. Bei vor-
kommenden Diebstählen durch Kellner, kann also die
Untersuchung ohne Anzeige des geschädigten Prinzipals
erhoben werden, was bei Diebstählen, die durch Gesinde
ausgeführt werden, der Fall sein muß.

* **Prämien.** Am 2. Dezember 1889 haben die
Fischer August Struck, Jakob Budzisz, Michael Struck,
Michael Kögel, Julius Kunkel, Joseph Muzja und
Johann Treudel, sämtlich aus Ceynowa, Kreises
Bußig, die Mannschaft der zwischen Ceynowa und dem
johannannischen Ellernbusch an der Halbinsel Hela ge-
strandeten deutschen Ruff „Eische Maria“ mit großer
Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr gerettet. In
Anerkennung dieser rühmlichen That hat der Herr
Regierungspräsident den genannten 7 Fischern eine
Geldbelohnung von je 15 Mk. bewilligt.

* **Der „unsinnige“ Donnerstag.** (13. Februar.)
Von den tollen Tagen des

Elbinger Standes-Amt.

Vom 13. Februar 1890.

Geburten: Arb. Franz Brock 1 Z.

Schneider Carl Harbutt 1 Z.

Arb. Friedrich Hilbebrandt 1 Z.

Aufgebote: Geschäftsfreier Louis

Scheyer-Berlin mit Fette Blaschauer-

Berlin. — Arb. Carl Ritter-Elb. mit

Marie Meier-Elb.

Sterbefälle: Arb. Emil Hellingrath

S. todtgeb. — Arb. Johann Peterjohn

L. 19 Jg. — Arb. Jacob Müller S.

1 J. 6 M. — Fabrik-Inspector Eduard

Wachsmuth L. 7 M. — Zinngießer

Friedr. August Lunk 61 J. — Maurer

Johann Wachtanz S. 10 M.

Theater. Freitag.

d. 14. Februar: 2. und letztes Gastspiel des Herrn

Emil Richard

vom Wallnertheater in Berlin.

Die beiden Reichenmüller.

Posse in 4 Akten von Anton Anno.

Knoche. Herr Emil Richard a. G.

Die nächste Aufführung von

„Fedora“ findet Sonnabend (bei

halben Preisen) statt. In Vorbereitung:

„Unser Doktor.“

Gewerbehaus.

Heute, Freitag:

III. und Abschieds-Soiré

mit neuem Programm

der bestrenommierten, seit 1878 bestehenden

Leipziger Humoristen und

Quartett-Sänger,

Herrn Kluge, Zimmermann,

Kröger, Charton, Schaum,

Freyer und Winter.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Billetts à 50 Pf. sind vorher in

den Conditoreien der Herren Mau-

rizio & Co. u. Thiem zu haben.

Gr. Fastnachts-

Maskenball

Dienstag, d. 18. Februar 1890,

in den Sälen des „Gold. Löwen.“

Pompöse Masken = Quadrille,

ausgeführt von dem

berühmten Tanzmeister Laposchin,

ebenfalls in Costüm.

Maskenanzüge und Gesichtslarven

sind am Abende im Lokale zu haben.

Entrée für Masken 1 Mark, Zu-

schaer 30 Pf.

Eröffnung des Balles 7 1/2 Uhr.

Das Comité.

Schoeneck'scher Gesangverein.

Freitag, d. 14. Febr., 8 Uhr: Damen.

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 15. Februar,

Abends 8 Uhr.

Ad. Schwaan's Restaurant

empfiehlt

beste Biere, Weine,

ff. Bedienung (Ruffin).

Stadt-Fernsprecheinrichtung

in Elbing.

Um die zum weiteren Ausbau der

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing

erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig

treffen zu können, werden diejenigen

Bewohner von Elbing und Umgegend,

welche den Anschluß ihrer Wohnungen

oder Geschäftsräume an die Stadt-Fern-

sprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre

Anmeldungen bis **spätestens den 1.**

März d. J. an das Kaiserliche Post-

amt in Elbing einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Be-

nutzung von Formularen zu erfolgen,

welche von dem bezeichneten Postamt

zu beziehen sind. Ebendasselbst können

auch die betreffenden Bedingungen ein-

gesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse

im laufenden Jahre kann nur dann mit

Sicherheit gerechnet werden, wenn die

Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt

stattfinden.

Danzig, den 7. Februar 1890.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.

Wagner.

Loeser & Wolf's

Sterbefasse.

Sonntag, d. 16. Februar cr., Vor-

mittags 10—12 Uhr: Entgegennahme

der Beiträge f. d. 25. und 26. Sterbef.

Nr. 2 und Restantenbeitr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum

Kämmerei-Haushalts-Stat

für 1. April 1890/91 wird gemäß § 66

der Städteordnung vom 30. Mai 1853

in der Zeit vom 14. bis einschließ-

lich 21. d. M. zur Einsicht der Ge-

meinde-Mitglieder in unserer Calculatur

offen gelegt sein.

Elbing, den 13. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, d. 21. d. M.

sollen aus dem Schutzbezirke Birkenau

etwa folgende Hölzer öffentlich meist-

bietend verkauft werden und zwar:

5 Kiefern, 8 Fichten-Nutzholz, 1 Ge-

rüstbaum, 2 Dachlatten,

135 Rmtr. Bu., Wi., Ki.-Klobenholz,

27 „ Knüppelholz,

150 „ Reisig.

Bersammlung der Käufer **Vornit-**

tags 10 Uhr im Krüge zu **Trunz.**

Elbing, den 12. Februar 1890.

Der Magistrat.

Ausbietung von Gastheer.

Der auf der hiesigen Gasanstalt

vorhandene, sowie der bis zum 1. O-

ctober d. J. erzeugte Gastheer, zusammen

ungefähr 2500 Ctr. soll unter den auf

der Anstalt einzusehenden Bedingungen

im Ganzen oder auch in einzelnen

Posten, jedoch nicht unter 500 Ctr., an

die Meistbietenden verkauft werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen

bis zum 21. Februar d. J., an

welchem Tage um 4 Uhr Nachmittags

die Eröffnung der Angebote auf der

Anstalt stattfindet, dem unterzeichneten

Curatorium mit der Aufschrift „**Ange-**

bot auf Theer“ einzureichen.

Elbing, den 13. Februar 1890.

Das Curatorium

der städtischen Gasanstalt.

Lehmann.

Das Elbinger

Adressbuch

für Stadt und Land

erscheint in einigen Tagen. Es ist e-

legant und reichhaltiger als irgend ein

anderes Buch dieser Art mit aller

Sorgfalt hergestellt. Es enthält:

126 Seiten = 15,000 städtische und

21 Seiten ländliche Adressen,

Straßenverzeichnis, Behörden, Vereine,

Gewerbe, Schul- und Kirchenwesen

Verkehrswesen, Droschkentaxi mit hü-

bischem Stadtplan, das **Handelsregister**

und die beliebtesten Ausflüge in die

Umgegend von Elbing, entspricht also

den besten weitesten Wünschen.

Der Preis beträgt vorläufig **nur**

4 Mark.

Buchdruckerei u. Verlags-

Anstalt

Otto Siede.

Orientalische Teppiche.

Durch billigen Einkauf in der Lage,

echte alte Smyrna-, Teheran-, Kassa-,

Sultans-, Portiären-, sowie Gold- und

Seidenstickereien, Waffen und Bronzen

zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben.

Provinz Aufträge franco zur Auswahl

Orientalische Teppich-Export-Agentur

Hamburg, gr. Bleichen 37.

Forderungen

werden gekauft und

kostenfrei

zur Einziehung übernommen.

Schmidt, Berlin,

Barnimstr. 16 I.

Mieths-Contracte

(Eigenthum des

landw. Vereins Elbing B.)

für das ländliche Gefinde sind wieder

vorrätig in

H. Gaartz'

Buch- und Kunstdruckerei,

Elbing.

Als sicherstes Vorbeugungsmittel gegen Influenza.

Kiedricher Sprudel-

Pastillen

gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh,** Magen- und Unterleibsleiden, Verdauungsstörung.

Brochüre gratis. Durch den hohen Lithiongehalt auch gegen Gicht, Harnsäure, Blasenleiden etc. Schachtel

75 Pf. Zu haben in **Elbing** bei **Rudolf Popp Nachf.,** Heilige Geiststrasse No. 33/34.

Saare Gelbgewinne über 27,400,000 Mark.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Hauptgewinne: 1 x 600,000 M., 3 x 500,000 M., 3 x 400,000 M.,

5 x 300,000 M., 6 x 200,000 M., 6 x 150,000 M., 16 x 100,000

M., 30 x 50,000 M., 15 x 40,000 M., 20 x 30,000 M., 36 x

25,000 M., 80 x 20,000 M., 200 x 10,000 M. u.

Original-Loose 1 Kl. 1/1 a 62 M., 1/2 a 31 M., 1/4 a 16 M., 1/8 a 8 M.

für alle 5 Klassen 1/1 a 210 M., 1/2 a 105 M., 1/4 a 53 M.,

1/8 a 26 1/2 M.,

Anteile 1/2 a 21,50 M., 1/4 a 10,60 M., 1/8 a 5,30 M., 1/16 a 2,70 M.,

für alle 5 Klassen 1/2 a 105 M., 1/4 a 53 M., 1/8 a 26 1/2 M.,

1/16 a 13 1/4 M., 1/32 a 6 3/4 M.

Um Porto zu erparen, empfiehlt es sich, alle Klassen voraus zu be-

zahlen. Bestellungen möglichst sofort erbeten.

Richard Schröder, Berlin W. 8

Taubenstr. 20.

Professor Dr. Lieber's Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwäche-

zustände, Kopfschmerz, Herzklappen, Angstgefühle, Müdig-

keit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Be-

schwerden etc. Nächstes in dem jeder Pl. beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Sie haben in fast allen Apoth. in Pl. A 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1/2 Mk.

Das Buch „Nerventropf“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man behalte

dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der einflussreichen Deputierten.

Central-Depot, M. Schulz, Hannover.

Abler-Apothek, Brüdigstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und

Apothek zum goldenen Adler in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in

Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Braunsberg.**

Unentgeltlich

verf. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht**, mit

auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,**

Dresdener-Strasse 78. — Viele Hunderte auch

gerichtl. gepr. Dankschr., sowie eidl. erhärtete Zeugn.

Warnung!

Es wird sehr oft ver-

sucht, wenig Werth ha-

bende Stärkpräparate

als **Glanz-Stärke** ein-

zuführen und durch Nachahmung der Packung meiner

Amerikanischen Glanz-Stärke das Publikum zu täu-

scheln, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerk-

sam mache, daß **jedes Paket meines Fabrikats meine**

Firma und obigen **Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines

durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert

wird. Von den Vorzügen meiner **Glanz-Stärke** anderen Fabrikaten gegenüber

wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Paket 20 Pf. in**

den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vor-

rätig. **Fritz Schultz jun., Leipzig.**

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach

Größe der Frucht) in einem 5 Kilo-

Körbchen frostgeschützt verpackt, ver-

sendet für 3 Mark portofrei in be-

kannter Güte die Administration des

„Exporteur“ in Triest. — Zitronen

40—50 Stück 2 Mk. 70.

Deutschen Cognac

dem echten französischen gleich

offerirt sehr preiswerth

Gustav Herrmann Preuss.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld**

Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 12. Februar 1890.

Die Course der speculativen Werthe setzten heute fast durchweg erheblich

über den letzten Notierungen ein, und es schien, als sei nun wirklich das Ende

der Realisationsperiode gekommen — aber sehr bald schlug die freundliche Ten-

denz wieder um. Banken, Bahnen und Renten wurden von der Abwärts-

bewegung noch unter das gestrige Schlussniveau gedrückt. Für Prioritäten und

sonstige Zinspapiere zeigte sich wenig Interesse, dieselben stellten sich zum Theil

etwas niedriger. Im Montanmarkt waren anfangs Kohlen-Actien recht beliebt

und höher; doch konnten auch diese der späteren Abwärtsbewegung auf die Dauer

nicht Widerstand leisten.

	Schluss	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	176,65	Deutsche 4 pCtige	

Warnung!

An die Wählerschaft des Wahlkreises Elbing-Marienburger.

Wißt Ihr wohl, Ihr Herren Wähler, wie man **Krammetsvögel** fängt?

Mit rothen Beeren! die in eine Sprengelruthen gehängt werden; mitten darin aber und gut versteckt, sitzt eine **Schlinge** aus Pferdehaaren, die **würgt den arglosen Vogel**, wenn er nach den Beeren greift!

So fängt man **Krammetsvögel** —

und so fangen die Kartellbrüder — die Conservativen und Nationalliberalen — die Wähler, wenn's zur Reichstagswahl geht!

Die schönsten rothen Beeren, will sagen die schönsten **Versprechungen**, werden in **Versammlungen und Kartellzeitungen** den **Wählern vorgelesen**; eine Zeit der Glückseligkeit und der Fülle wird prophezeit für Jeden, der conservativ oder nationalliberal wählt. —

Wer es aber nicht thut, der soll nicht bloß nichts bekommen, der wird auch zur Strafe unter die „**Reichsfeinde**“ verlegt. —

Wohl haben diese Reichsfeinde, das sind die **Freisinnigen** — vor jeder Wahl ihre Stimmen erhoben zur **Warnung vor der Schlinge**, die unter den schönen Beeren, den großen **Versprechungen** lauert!

Leider in nur zu vielen Fällen ist es vergeblich geschehen! die **Warnungen** sind unbeachtet geblieben, die **Bürgerchaften** vieler Wahlkreise haben in 1884 und noch mehr in 1887 **Kartell-Kandidaten** zu Sitz und Stimme im Reichstag verholfen. —

Da ist es — nachdem die Herren 6 Jahre so recht nach ihrem Herzen im Reichstage gewirthschaftet haben, wohl an der Zeit zu fragen:

„**Wie haben sie die Versprechungen eingelöst, die sie den Wählern gemacht haben, als es galt ihre Stimmen zu erhalten?**“

Hat die so viel gepriesene „**soziale Gesetzgebung**“ die Arbeitermassen beruhigt? sind sie zufrieden?

Giebt es einen Handwerksmeister, dem die Innungseinrichtungen, diese papiernen Stützen, die man ihm brockenweise zugeworfen hat um ihn bei Laune zu erhalten — zu **besserem Verdienst** verholfen haben?

Sind die **Schaaren der kleinen Beamten** zu den so oft **versprochenen Gehaltsaufbesserungen** gelangt, so daß sie den **theuren Zeiten** gegenüber **ohne Sorge**, ohne mit ihren Familien **Noth** zu leiden, dastehen?

Sind die Erleichterungen an Steuern und Lasten aller Art, die Euch Allen bei jeder sogenannten „**Steuerreform**“ **versprochen** wurden, **fühlbar** geworden?

Nun, Ihr Wähler, wie steht's?

Habt Ihr erhalten, was Euch versprochen war? seid Ihr glücklich und zufrieden?

Wohl verstanden! Ihr Wähler der Kartellparteien, Ihr **getreuen Anhänger** der Herren **Junker, Grafen, Barone und Oberpräsidenten** — nicht etwa die Reichsfeinde, denen hat ja Niemand etwas versprochen!

Haben die großen Herren, denen Ihr mit Euren Wahlstimmen zur Macht verholfen habt, Euch ein **Bröckchen** abgegeben? so sagt uns, wie es aussieht!

Inzwischen aber erlaubt uns, Euch noch einmal kurz etwas von dem zu sagen, was diese Herren in diesen Jahren im Lande angerichtet haben:

„Im Jahre 1876 hatte das deutsche Reich noch keinen Pfennig **Schulden** — **jetzt sind 1500 Millionen Mark**

Schulden eingerührt, — seit dem Jahre 1879 haben Eure Verbündeten **dem Volk 400 Millionen Mark jährlich neue Steuern und Zölle** aufgepackt!

Während den Handwerkern als Köder einige nichtsagende **werthlose Innungsparagraphe** hingeworfen sind, haben die Herren **Kartellbrüder** auf dem Lande und in den Fabriken ihr Schäfchen in's Trockene gebracht, durch hohe Zölle auf alles, was der Mensch braucht, namentlich **Brodform**, das zum **Vorthheil der Gutsherren um Mark 50 per Wispel vertheuert** ist.

3-4000 große Brauntweinbrenner streichen jährlich **41 Millionen Extra-Steuer** ein, — die eigens zu ihrem **Vorthheil** so eingerichtet ist, trotzdem der Brauntwein ohnehin schon mit **127 Millionen Mark Steuer** bepackt ist!

400 reiche Zuckerfabriken erhalten unter dem wohlklingenden Namen „**Ausfuhrprämien**“ jährlich **14 Millionen Mark** **geschenkt**, während das Volk im Lande den Zucker mit **51 Millionen Mark** versteuern muß!

Das ist **Einiges** von dem, was die Herren **Kartellbrüder** für sich besorgt haben. —

Wir fragen zum dritten Male:

Was habt Ihr erhalten von den Versprechungen?

Hören wir recht! gesteht Ihr zu, daß man Euch **genarrt** hat? daß Ihr **Nichts** erhalten habt??

Dann höret unsere erneute Warnung!

Wir stehen wieder vor einer Wahl:

man braucht wieder eure Stimmen und so bekommt Ihr wieder **neue Versprechungen** zu hören.

Auf die Art derselben — wollen wir nicht weiter eingehen. — **Conservative wie Nationalliberale glauben überdies auch ein geeignetes Mittelchen gefunden zu haben, einen Pöbels, der auf Eure Gemüther wie sie meinen, einzuwirken vermag. Sie puzen ihn recht glaubhaft heraus, und suchen die arglosen Wähler graulich zu machen; sie lassen es an Verdächtigungen und Verunglimpfungen für uns Freisinnige nicht fehlen, um Euch zu hindern auf unsere warnende Stimme zu hören.**

Dann erinnert Euch dessen, was Ihr von den Herren Kartellbrüdern im Reichstage schon erduldet habt, erinnert Euch des Sprüchwortes:



Durch Schaden wird man klug



und helfst den Freisinnigen die Herrschaft dieser Kartellparteien zu brechen, die dem Volke so unendlich theuer zu stehen kommt. —

Laßt Euch nicht bethören!

Ob diese Herren sich bei der Wahl conservativ oder nationalliberal nennen, ist hinterher im Reichstag ganz egal, da stimmen sie immer gemeinschaftlich für Alles, was dem Volk aufgebürdet werden soll, für Alles was geeignet ist, die wenigen Rechte des Volkes zu vernichten!

Gebt Eure Stimme dem Candidaten derjenigen Partei, deren erster Grundsatz es ist, das Volk vor ungebührlicher Belastung zu Gunsten der bevorzugten Klassen zu schützen.

Das ist die deutsch-freisinnige Partei!

Darum wählt den Candidaten derselben

Herrn Gutspächter von Reibnitz,

Heinrichau!